



Leben und Zukunft durch Bildung und Arbeit

Aus- und Fortbildung sowie Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“



Catering Partyservice Eventbetreuung – Ihr Erfolg ist unser Erfolg!

Von der ersten Idee bis zur perfekten Umsetzung. Wir machen Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis, ob Firmenevent, Geschäftsbesprechung, Privatfest oder Kinderparty ... vom Fingerfood bis zum mehrgängigen Galamenü oder zur Gartengrillparty ... von einfacher Hausmannskost bis zur exklusiven „international cuisine“. Wir bieten Ihnen zu jedem Anlass das genau Richtige. Die Auswahl der Räumlichkeiten und die technische Betreuung gehören ebenso zu unserem Angebot wie die Gestaltung des Rahmenprogramms.

Und dabei liegt uns eines ganz besonders am Herzen: Sie sollen sich ganz Ihren Gästen widmen können. Die Arbeit übernehmen wir für Sie. Genießen Sie Ihre Veranstaltung. Wir planen das Buffet, suchen die passenden Getränke aus, kümmern uns um die Dekoration, und wenn Sie möchten, auch um Ihre Einladungen, das künstlerische Rahmenprogramm, die Garderobe ... Unsere Verantwortung sehen wir in perfektem und freundlichem Service, ausgewählten, hochwertig zubereiteten Speisen und entsprechenden Getränken sowie im reibungslosen Ablauf Ihrer Veranstaltung. Wir sind bemüht, jede Kundin und jeden Kunden individuell zu beraten und zu betreuen.

Gerne möchten wir Sie mit unseren Vorschlägen überzeugen. Richten Sie Ihre Anfrage an Klaus Tockner, er informiert Sie in einem persönlichen Gespräch über unser reichhaltiges Angebot für Ihre erfolgreiche Veranstaltung.

Mobiltel.: (664) 651 83 43
klaus.tockner@pool7.at
www.pool7.at

Wir freuen uns auf Ihren Auftrag!



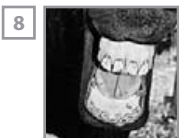
A-1010 Wien, Rudolfsplatz 9
Tel.: (1) 523 86 54-0
Fax: (1) 523 86 54-30
office@pool7.at, www.pool7.at

Text: Klaus Tockner, Leiter pool7.at, Dr. Brigitte Wimmer, Öffentlichkeitsarbeit, „Grüner Kreis“
Fotos: Klaus Tockner, Berith Schistek



Inhalt

Ausgabe Nr. 55



Reportage

Arbeitstherapie

- 4 Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“
- 5 Catering
- 6 Seminarhotel „Grüner Kreis“
- 7 Landwirtschaft
- 8 Tierzucht
- 9 Janosch und die Stallcrew
- 10 Gartenbau
- 11 Tiergedenkstätte Himmelgarten
- 12 Die Tischlerei am Königsberghof
- 13 Die Schlosserei am Meierhof
- 14 Pool7.at – das Schaufenster des „Grünen Kreises“
- 15 Die Werkstätten in der Villa
- 16 Flüchtlingsbetreuung

Reportage

- 21 Knoten lösen – Trauma, Post-traumatische Belastungsstörung und Sucht
- 22 Hermann Maier besucht „Grünen Kreis“ auf Krumbacher Leistungsschau

International

- 17 EAC European Addiction Care – Europäisches Suchthilfenetzwerk
- 18 Drug Addiction, Treatment and Prevention in a united Europe: Diversity and Equality
- 19 Reise durch Kleinpolen

Ankündigung & Kreativität

- U2 Catering & Events
- 3 Präventionsnews
- 3 Veranstaltungshinweise
- 13 Arbeitstherapie – Cartoon von Antonin Kuba
- 13 Danke Villa – Gedicht von Alexander F.
- 22 Schwarz und Weiß – Gedicht von Alexander F.
- 23 Neulich beim Marathon – Cartoon von Antonin Kuba

Sport

- 23 Wien Marathon 2005
- 24 Ein neuer Sportlehrer für den Verein
- 24 Zur Person des neuen Fußballtrainers
- U3 Sportfest 2005 – das Ereignis des Jahres

Kolumne

- 2 Editorial
- 3 Leserbrief: Sucht entgegenwirken
- 20 Menschen im „Grünen Kreis“: Trotz allem – ich lebe!
- 22 Helfen Sie helfen!

Der „Grüne Kreis“ dankt seinen Förderern:



pool 7 – EQUAL-Projekt der „Grüner Kreis – Gemeinnützige Aus- und FortbildungsgesmbH“ wird gefördert durch:



Impressum

Erklärung über die grundlegende Richtung gem. § 25 Mediengesetz vom 12. 6. 1981: Das Aufgabengebiet des „MAGAZIN Grüner Kreis“ bildet die Berichterstattung zur Prävention suchtindizierter Probleme im Allgemeinen, die wissenschaftliche Aufarbeitung der Abhängigkeitsthematik sowie Informationen über die Tätigkeit des Vereins „Grüner Kreis“. Das „MAGAZIN Grüner Kreis“ erscheint viermal jährlich.

Medieninhaber: „Grüner Kreis“, Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen

Herausgeber: Vorstand des Vereins „Grüner Kreis“

Mitglieder des Vorstandes: Brigitte Podsedensk, Dr. Erhard Doczekal, Alfred Rohrhofer, Ernst Steuer

Mitglieder des Aufsichtsrates: Dr. Michael Schwarz, Dr. Ewald Schwarz, Prim. Doz. Dr. Peter Porpacz, DI Wolf Klerings

Kaufmännischer Direktor: Alfred Rohrhofer

Redaktion: Alfred Rohrhofer, Dr. Brigitte Wimmer (CvD)

Eigenverlag: „Grüner Kreis“, Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen

Alle: Hermannsgasse 12, A-1070 Wien, Tel.: (1) 526 94 89, Fax: (1) 526 94 89-4, redaktion@gruenerkreis.at, www.gruenerkreis.at

Anzeigen: Werbepartner Marketing GmbH, Oberfeldstraße 10a, A-4020 Linz, Tel.: (732) 34 30 98, Fax: (732) 34 30 98-333, office@wpma.at

Layout: KONTEXT kommunikation, Kaiser & Partner KEG, Babenbergerstraße 9/11a, A-1010 Wien, Tel.: (1) 319 52 62, Fax.: (1) 319 52 62-99, mail@kontext.at, www.kontext.at

Belichtung und Druck: Ueberreuter Print und Digimedia GmbH, Industriestraße 1, A-2100 Korneuburg, Tel.: (2262) 789-0, Fax: (2262) 789-116, www.ueberreuter.com

Titelbild: Thomas Monschein „Ruhe“

Diese Ausgabe entstand unter Mitarbeit von: Arash Badami, Michael Blenk, Cara, Ibrahima Diallo, Alexander F., Dr. Anita Födinger, Frank Fölsterl, Tamara Furtlehner, Mag. Michael Glaser, Michael Gruber, Christian Handler, Sabine Heckenast, Michaela Holzbauer, Antonin Kuba, Heinz Kühlschweiger, Heinrich Ledebur, Hubert Malissa, Thomas Monschein, Kurt Neuhold, Mag. Marieluise Oberoi, Alfred Rohrhofer, Berith Schüstek, Ing. Harald Schober, Johann Schwarz, Ernst Steuerer, Walter Strobl, Volker Tegeler, Klaus Tockner, Siegfried Wedl, Dr. Brigitte Wimmer

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Erfolgreiche Reintegration in die Gesellschaft und ins Berufsleben nach der Sucht? Ist das überhaupt möglich?

Wie immer man über Menschen urteilt, die Suchtmittel nehmen oder genommen haben, welche Schuld man ihnen selbst oder der Gesellschaft daran gibt, eines sollte klar sein: nicht nur die Betroffenen sollten den Wunsch haben, aus der Sucht auszusteigen, sondern auch die Gesellschaft das Interesse, ihnen dabei zu helfen – einerseits ein Interesse von Mitmenschlichkeit geprägt, andererseits von ökonomisch-wirtschaftlichen Überlegungen getragen. Allein die Kosten, die aufgrund einer Suchterkrankung entstehen, das menschliche Leid, die sozialen Folgen für die Betroffenen uvm. rechtfertigen den Aufwand der Therapie und der nachfolgenden Betreuung zur Reintegration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt.

Was hat es nun konkret damit auf sich? Einzigartig in Österreich ist es, die Suchttherapie mit intensiver und fachkundiger Berufsausbildung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt zu verbinden, wie es der „Grüne Kreis“ tut. Nur so wird den PatientInnen die

Einzigartig in Österreich ist es, die Suchttherapie mit intensiver und fachkundiger Berufsausbildung und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt zu verbinden, wie es der „Grüne Kreis“ tut.

Chance ermöglicht, das Leben nach der Therapie erfolgreich zu meistern, nur so wird der Einstieg ins Berufsleben auch vorstellbar und umsetzbar. Erst eine gelungene Integration in den Arbeits-

markt vermag den Langzeiterfolg der Therapie zu sichern. Neue Lebensperspektiven durch Ausbildung und geregelte Arbeit ermöglichen den Betroffenen, den eingeschlagenen Weg der Abstinenz beizubehalten, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und ihre Zukunft positiv zu gestalten.

Auch wenn die Reintegration von Suchtkranken langwierig und immer wieder von Rückschlägen gekennzeichnet ist, zeigt jede/r Einzelne, der/die es geschafft hat, dass der „Grüne Kreis“ hier auf dem richtigen Weg ist. Denn es gibt ein Leben und ein Berufsleben nach der Sucht. Der Verein bietet seinen KlientInnen vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitstherapie im Rahmen von sozialökonomischen Projekten, die an

das reale Arbeitsleben heranführt, erste Erfahrungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt und geförderte Transitarbeitsplätze bis hin zu fixen Anstellungen im Verein. Ein behutsames, aber doch forderndes Heranführen an die Realität der freien Arbeitswelt durch regelmäßige ergebnis- und leistungsorientierte Arbeit steht im Mittelpunkt. Fachkompetenz und lebenslanges Lernen liegen im Trend. Die materielle wie auch soziale Selbstständigkeit der KlientInnen sind dabei das Ziel.

Viele engagierte ArbeitsanleiterInnen und BetreuerInnen im „Grünen Kreis“ machen diesen wirtschaftlichen und menschlichen Erfolg erst möglich. Lesen Sie selbst darüber auf den nächsten Seiten und informieren Sie sich über die vielfältigen Betätigungsmöglichkeiten, die den KlientInnen im „Grünen Kreis“ geboten werden.

Ganz besonders freuen wir uns über den Besuch von Hermann Maier auf der Krumbacher Leistungsschau und seine guten Wünsche für die PatientInnen des „Grünen Kreises“. Zum Thema Sport folgen noch weitere Neuigkeiten in dieser Ausgabe: Ein neuer Sportlehrer und ein neuer Fußballtrainer für den Verein, Spannung beim Wien Marathon und Stimmung beim Sportfest 2005 – das lässt das Herz eines/r jeden Sportlers/in schneller schlagen.

Neues über die internationalen Kontakte des Vereins, Beiträge über die psychotherapeutische Behandlung im „Grünen Kreis“ und die Gründung des Vereins „EAC European Addiction Care“ erwarten Sie im zweiten Teil unseres Magazins. Lassen Sie es uns wissen, falls Sie Fragen oder Anregungen zu unserem Magazin haben.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen beim Lesen viel Neues und Interessantes!



Alfred Rohrhofer

Brigitte Wimmer

redaktion@gruenerkreis.at




Alfred Rohrhofer
Brigitte Wimmer

Präventionsnews

Am 25. November 2005 findet zusammen mit der Wiener Arbeiterkammer eine Tagung zum Thema „Betriebliche Suchtprävention“ statt. Gemeinsam mit dem Institut für Suchtprävention, P.A.S.S. (Prävention, Angehörigenarbeit, Suchtbetreuung & Sozialberatung) und dem Verein Dialog (Hilfs- und Beratungsstelle für Suchtgiftgefährdete und deren Angehörige) organisiert der „Grüne Kreis“ diese Veranstaltung in den Räumlichkeiten der Arbeiterkammer Wien.

Geplant sind die Vorstellung der neuen Wiener Plattform für Suchtprävention sowie Vorträge und Workshops zum Thema. Dr. Reinhard Fuchs, Herausgeber des Sachbuches „Betriebliche Suchtprävention“, Mitarbeiter am Berliner Institut für betriebliche Suchtberatung und Organisationsentwickler, hat seine Teilnahme bereits zugesagt.

Nähere Informationen erhalten Sie von Mag. Michael Glaser unter (664) 811 16 60 oder michael.glaser@gruenerkreis.at.

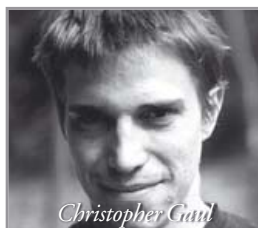
 Text: **Mag. Michael Glaser**, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut, Arbeitspsychologe, Prävention „Grüner Kreis“

Vielen Dank für Ihre Spende!

„Junge Menschen sind unsere Zukunft! Wir von UFO – Die Grünen Pressbaum setzen uns deshalb in verschiedensten Bereichen für Jugendliche ein. Auch die Wiedereingliederung in die Gesellschaft von ehemals süchtigen jungen Mädchen und Burschen bzw. die Suchtprävention sind sehr wichtige Themen. Deshalb schätzen wir Institutionen wie den Verein „Grüner Kreis“ und unterstützen diesen gerne.“

Michael Sigmund, Gemeinderat in Pressbaum, Fraktion UFO – Die Grünen
michael.sigmund@gruene.at
www.ufo-pressbaum.at

Erratum



Christopher Paul

In der letzten Ausgabe unseres Magazins hat sich leider ein Fehler auf der Umschlagseite 2 eingeschlichen. Christopher *Paul* heißt natürlich Christopher *Gaul*.
Entschuldige Christopher!
Die Redaktion

Leserbrief: Sucht entgegenwirken

Der Informationsabend „Saufen lernen“ zu Beginn des Jahres 2005 im Europasaal in Weiz vermittelte viele zum Nachdenken und Handeln anregende Gedanken, auch die Diskussion des Sprichworts „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ war Thema. „Das Beste aber ist“, so Gerald Koller (Anm. Red.: Gerald Koller ist freier Pädagoge und Experte für Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung), „gute Kommunikation zu pflegen, Zeit zum einfühlsamen Zuhören zu haben und vorgetragene Probleme ernst zu nehmen. Wenn Kinder und Jugendliche zu Hause ein offenes Ohr und Verständnis finden, wirkt das dem Alkohol- und Drogenmissbrauch entgegen.“

Ing. Harald W. Schober, harald.harald@gmx.at

Spendenliste

Herzlichen Dank an alle angeführten SpenderInnen, die den „Grünen Kreis“ und dessen Tätigkeit unterstützen:

Johannes **ALTENDORFER** Hedwig **CHALOUKPA**
Mag. Johannes **DAX-BACHER** Familie **DÖRFLER/SCHWENNIN**

Leonhard **DÜNSER** Jasmine **KAHR**
Manfred **ECKHARTER** Mag. Brigitta **KANDL**
Dr. Johann und Cornelia **FEUCHTENHOFER** Dr. Ute **KNOETGEN**
Barbara **GORFER** Dr. med. Walter **KRAUSE**
Dr. **HABERMAYER** Dr. Harald **KREBITZ**
Johann **HORN** Helmut und Gertraud **KULHANEK**
Dr. Rosemarie **HEBENSTREIT** DI Johann **MIRWALD**

Veranstaltungshinweise

Der „Grüne Kreis“ bietet im Rahmen der Suchtprävention

- Vorträge
- Geleitete Diskussionen
- Seminare und Workshops
- Coaching
- Outdoorveranstaltungen
- Mithilfe bei der Gestaltung von Schwerpunktwochen und Stationenmodellen für alle Interessierten im schulischen und betrieblichen Bereich an.

Termine erfragen Sie bitte bei:

Prävention „Grüner Kreis“

Mag. Michael Glaser
A-2872 Mönchkirchen 25
Tel.: (2649) 83 06, Fax: (2233) 568 95
Mobiltel.: (664) 811 16 60
praevention@gruenerkreis.at

2. Internationaler Fachtag Hepatitis C – Prävention, Behandlung und Psychosoziale Betreuung bei Drogengebrauch

21.–22. Oktober 2005, Wien, Österreich
Veranstalter: Verein Wiener Sozialprojekte, Ludwig Boltzmann Institut für Suchtforschung
Information: Eva Aigner, Welldone Marketing- und KommunikationsberatungsgesmbH
Lazarettgasse 19/4
A-1090 Wien
Tel.: (1) 402 13 41-12
Fax: (1) 402 13 41-18
e.aigner@welldone.at
www.hepatitisCfachtag.org

„Kinder aus Suchtfamilien“ – Hilfestellung für die Arbeit mit Kindern alkoholkranker Eltern

17.–18. November 2005, Salzburg, Österreich
Information: Kinderschutzzentrum
Ignaz-Harrer-Straße 49
A-5020 Salzburg
Tel.: (662) 449 11
Fax: (662) 449 11-61
verwaltung@kinderschutzzentrum.at
www.kinderschutzzentrum.at

Österreichischer Präventionstag

24.–25. November 2005, Wien, Österreich
Veranstalter: Fonds Gesundes Österreich
Information: Bettschart & Kofler Medien- und KommunikationsberatungsgmbH
Porzellangasse 35/3
A-1090 Wien
Tel.: (1) 319 43 78-0
Fax: (1) 319 43 78-20
office@bkkommunikation.at
www.bkkommunikation.at

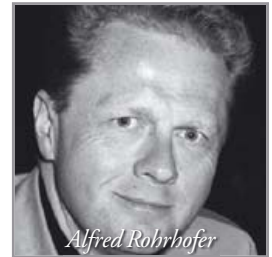
Gabriele **LUTTENBERGER**
Dr. Gert **MOSER**
Prim. Dr. Ferdinand **SCHÖNBAUER**
Dr. Johann **SILLER**
SPZ HOHE WARTE
Franziska **TANZLER**
Hedi **WYCHERA**

Der „Grüne Kreis“ dankt auch seinen zahlreichen anonymen SpenderInnen.

Aus Datenschutzgründen erfolgen die Namensnennungen ohne Adresse.

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Arbeitstherapeutisches Angebot, berufliche Aus- und Fortbildung im „Grünen Kreis“



Alfred Rohrhofer

Neben Rehabilitation ist die erfolgreiche Reintegration der KlientInnen des „Grünen Kreises“ auf der Basis von Abstinenz das wichtigste Ziel der angebotenen Therapieformen. Durch die Arbeitstherapie sowie die Aus- und Fortbildung, die eine Grundsäule des therapeutischen Konzeptes des „Grünen Kreises“ neben Psychotherapie, medizinischer Betreuung und aktiver Freizeit darstellen, wird die Rückkehr der PatientInnen in den Arbeitsmarkt nach Therapieabschluss und somit eine Integration in die Gesellschaft durch den Verein vorbereitet.

Unsere derzeitige Lebensrealität in den westlichen Industriestaaten zeigt, dass sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung im Arbeitsprozess befindet und auch massiv danach strebt. Arbeit wird also gesellschaftlich als hohes Gut angesehen. Auch die Mehrheit der PatientInnen betrachtet ihre Arbeitsfähigkeit als wichtiges Ziel ihrer Therapie und das durchaus aus eigenem Antrieb.

Die Arbeitstherapie versteht sich demnach nicht nur als Beschäftigungstherapie, sondern soll dem/r Patienten/in ermöglichen, für sich einen Sinn in der Arbeit zu finden und die notwendige Ausdauer und Frustrationstoleranz, die für ein konstantes Arbeitsleben notwendig ist, zu erlangen. Ziel ist, die individuelle Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, zu festigen oder zu verbessern.

In der stationären Therapie steht das Lernen der Arbeitsrealität durch Arbeitstherapie bzw. durch Abschluss einer Ausbildung oder Erlernen eines Berufes im Vordergrund, während bei der ambulanten Behandlung, wo davon ausgegangen wird, dass der/die Klient/in einer geregelten Arbeit nachgeht, sozialarbeiterische Gespräche und Hilfestellungen wichtige Voraussetzungen für die Arbeitsfähigkeit der PatientInnen darstellen.

Durch die Zentrierung auf Arbeitsrehabilitation kommt der Verein einerseits der gesellschaftlichen Forderung nach, sowie andererseits vor allem den Wünschen der PatientInnen, die schon bei der Aufnahme in den „Grünen Kreis“ als wichtigstes Ziel einen „guten“ Arbeitsplatz nach Therapieende angeben.

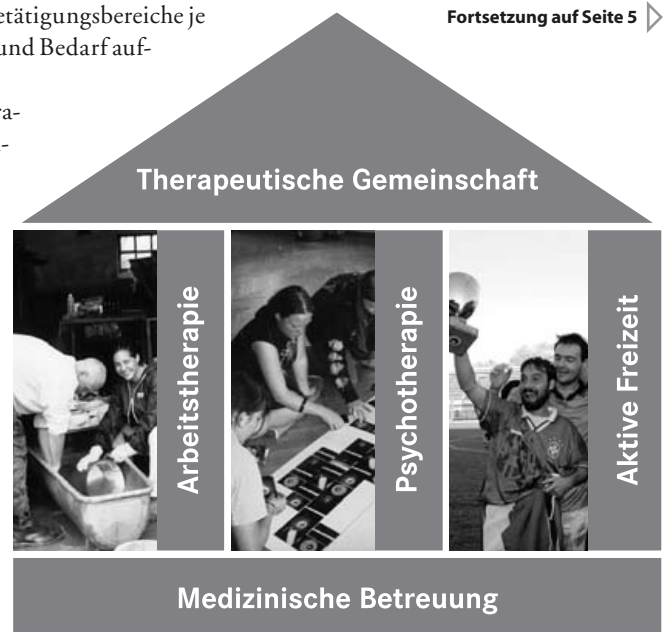
In allen stationären Einrichtungen des „Grünen Kreises“ werden abwechslungsreiche Arbeitsmöglichkeiten geboten, die an Arbeitsrealität angepasst sind, d.h. Realitätssituationen und reale Anforderungen werden nachgestellt. Die Angebote umfassen Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht und -pflege, Gärtnerei, Tischlerei, Schlosserei, Tiergedenkstätte, verschiedene Kreativwerkstätten, insbesondere in Richtung Keramik und Buchbinderei, Seminarbetrieb, Catering, Verwaltung, Bau- und Hausrenovierungsarbeiten, Kochen u.v.m., wobei ständig neue Betätigungsbereiche je nach Möglichkeit und Bedarf aufgebaut werden.

Die Arbeitstherapie wird von gelerntem Fachkräften geleitet. Dabei wird auf größte Flexibilität Wert gelegt, um den PatientInnen zu ermöglichen, ihre Talente durch das Kennenlernen verschiedener Tätigkeiten herauszufinden und optimal einzusetzen sowie ihre eigene Leistungsfähigkeit auszuloten. Hier steht sinnvolle Arbeitstherapie als Sinn ge-

benes, Selbstwert bildendes Therapeutikum im Vordergrund. Dies erfordert sowohl personell als auch materiell einen hohen Aufwand seitens des „Grünen Kreises“, ist aber für eine spätere positive Reintegration in den Arbeitsmarkt von maßgeblicher Bedeutung.

Einerseits wird dies umgesetzt durch die Eingliederung des/der Patienten/in in eine vorhandene Tages- und Arbeitszeitstruktur in der stationären Betreuungseinrichtung, andererseits ist eine individuelle Erhebung des Ausbildungsstandes, der Arbeitserfahrung und der Interessenslage des/der Patienten/in notwendig, um Entwicklung in diesem Bereich zu fördern. Die Arbeitstherapie geht so Hand in Hand mit Aus- und Fortbildung. Im Rahmen der Möglichkeiten steht Weiterqualifizierung für alle PatientInnen im Vordergrund.

Fortsetzung auf Seite 5 ▷



Die stationäre Therapie basiert auf den Säulen der Arbeitstherapie, der Psychotherapie, der aktiven Freizeit und der medizinischen Betreuung. Diese Grundsäulen des therapeutischen Konzeptes stehen in enger dynamischer Wechselwirkung, die Rückkoppelungen ermöglichen Soziales Lernen in intensiver Form.

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“ Catering



Klaus Tockner

Auf Grund der Suchterkrankung ist oft auch die Arbeitsfähigkeit der PatientInnen eingeschränkt. Anders als bei ergotherapeutischen Maßnahmen, deren übergeordnetes Ziel das Erreichen der größtmöglichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit im täglichen Leben darstellt, ist das Ziel der Arbeitstherapie im Cateringbereich die berufliche Wiedereingliederung in den ersten, zumindest zweiten Arbeitsmarkt. Hierfür nötige Grundvoraussetzungen, im Speziellen „soft skills“, werden in einem geschützten Rahmen unter fachlicher Aufsicht erlernt.

- Steigerung der Frustrationstoleranz
- Lernen, mit Stress und Leistungsdruck umzugehen
- Teamarbeit
- Akzeptieren von Hierarchien
- Eigene Belastungsgrenzen akzeptieren und ausloten
- Freude an erreichten Leistungen durch Arbeit erleben
- Verlässlichkeit und Verbindlichkeit erlernen
- Steigerung des Selbstwertes
- Im Kundenkontakt soziale Hemmschwellen überwinden
- Mit Kritik umgehen lernen

Um qualitativ hochwertige Arbeit zu verrichten, werden den PatientInnen auch fachspezifische Fähigkeiten vermittelt. Kochen, Erstellen von „function sheets“, Checklisten, Hygiene, Grundkenntnisse im Service und in der Warenkunde usw. stehen auf dem Programm.

Nach jedem Arbeitseinsatz wird in einer Nachbesprechung mit den PatientInnen reflektiert, wo es Schwierigkeiten gab, wo es gut geklappt hat und was in Zukunft besser gemacht werden kann.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Wirtschaftlichkeit des Cateringbetriebes gelegt. Das vor allem, um den PatientInnen den Eindruck zu vermitteln, dass die von ihnen verrichtete Arbeit auch einen materiellen Wert hat und sich somit von einer Beschäftigungstherapie unterscheidet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass unter solchen Bedingungen die Ernsthaftigkeit der Arbeit weit höher bewertet wird. Aus den Umsätzen werden Wareneinsatz, Personalkosten und

mittelfristig Anschaffungen finanziert. Weiters werden von 10% der Einnahmen der Cateringaufträge verschiedene erlebnispädagogische Aktionen der Villa beglichen. Dieser Anreiz wirkt sich positiv auf die Motivation bei der Arbeit aus.

Weitere Ziele unseres Cateringservices sind Öffentlichkeitsarbeit und Imagebildung, d.h. durch das positive Auftreten bei diversen Veranstaltungen wird den KundInnen und deren Gästen ein neues Bild der PatientInnen vermittelt. Sie erfahren, dass suchtkranke Personen durch gezieltes Training und Therapie wieder in der Lage sind, qualitativ hochwertige Arbeit zu verrichten.

Text und Fotos: **Klaus Tockner**, Suchtberater und Hotelkaufmann, Leitung pool 7.at



Fortsetzung von Seite 4

Berufsorientierung, Bewerbungstraining und eine Vielzahl von Ausbildungs- und Weiterbildungskursen, die individuell angeboten werden, sind Standard für jeden/jede Patienten/in. Längere Berufsausbildungen können begonnen werden. Für SchülerInnen wird der Schulbesuch ermöglicht und die Absolvierung des Hauptschulabschlusses sollte für jeden/jede Patienten/in erreichbar sein.

Als weiteres wichtiges Angebot des „Grünen Kreises“ ist die Möglichkeit der temporären Anstellung über ein ge-

meinsames Programm mit dem Arbeitsmarktservice bei gleichzeitiger Forcierung einer Berufsausbildung zu nennen. Nach 18 Monate stationärer Langzeittherapie können PatientInnen im Verein auf einem durch das AMS Niederösterreich geförderten Transitarbeitsplatz angestellt werden. Diese Phase stellt eine Form der Nachbetreuung dar, wobei die Wichtigkeit zukunftsorientierter Ausbildung im Zentrum steht. Diese soll einen endgültigen Umstieg auf den freien Arbeitsmarkt gewährleisten. Manche der TransitmitarbeiterInnen werden später als lebensgeschichtlich qualifizierte und

zusätzlich fachorientiert ausgebildete MitarbeiterInnen in den „Grünen Kreis“ übernommen.

Ziel all dieser Bemühungen ist, dass suchtkranke Menschen ihren – ganz eigenen, selbstbestimmten – Platz in der Gesellschaft finden können und neue Lebensperspektiven erhalten, um den eingeschlagenen Weg der Abstinenz beizubehalten.

Text: **Alfred Rohrhofer**,
Verwaltungsdirektor „Grüner Kreis“
Fotos: **Archiv „Grüner Kreis“**
Grafik: **KONTEXT kommunikation**

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Sozialökonomisches Arbeitsprojekt Seminarhotel „Grüner Kreis“



Michaela Holzbauer

Neben meiner Tätigkeit als Sozialarbeiterin im „Grünen Kreis“ bin ich auch Seminarverantwortliche im Binder. Der Seminarbetrieb stellt die wichtigste Einnahmequelle für das Binder dar. Das Haus, ein ehemaliges Kurhotel der Jahrhundertwende in Mönchkirchen am Wechsel, wird von den

nen betreut. Mit dem Ziel, das Seminar effizient zu gestalten und unsere Gäste zu ihrer Zufriedenheit versorgen zu können, arbeiten die Frauen in den verschiedenen Arbeitsbereichen zusammen. Jeder Arbeitsbereich wird durch eine Spezialistin bzw. eine Verantwortliche angeleitet.

Während die Patientinnen in der Küche unter Anleitung eines gelernten Kochs die Möglichkeit haben, Grundkenntnisse des Kochens zu erlernen und sich auch kreativ zu erproben, werden andere Bereiche wie das Service und die Gästebetreuung sowie die Instandhaltung der Seminarzimmer von jeweils einer Patientin eigenverantwortlich angeleitet.

Die Betreuung der Gäste und das Service liegen gänzlich in der Verantwortung von zwei Frauen des Hauses. Diese kümmern sich z.B. um die Begrüßung der Gäste, die Zimmereinteilung, sind für das Service zu den Mahlzeiten zuständig und um das Wohl der Gäste besorgt.

Die Instandhaltung der Seminarräume untersteht einer weiteren Gruppe. Diese ist ebenso für die Sauberkeit bzw. Hygiene der Sanitäranlagen und der diversen Aufenthaltsräume verantwortlich.

Im Haus gibt es unter den Patientinnen eine direkte Ansprechperson, die Seminarverantwortliche, die unsere Gäste

in Empfang nimmt und während ihres Aufenthalts persönlich betreut. Meine Funktion liegt hingegen darin, die Vorarbeit zu leisten, d.h. Terminkoordination, Kontaktaufnahme, Kostenvorschläge, Reservierungen usw. Sobald die Gäste im Haus angekommen sind, stehe ich im Hintergrund und die für das Seminar zuständige Patientin übernimmt den gesamten Ablauf.

Die Arbeit im Seminarbetrieb bietet den Patientinnen viele Lernmöglichkeiten. Das „betraut Sein“ mit einem Arbeitsbereich stärkt die Frauen, Verantwortung zu übernehmen. Aber nicht nur die Verantwortung den Gästen gegenüber, sondern auch die Konfrontation mit dem Alkoholkonsum der Seminargäste stellt eine große Herausforderung und gleichzeitig eine Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtproblematik dar.

Unsere derzeitige Seminarverantwortliche Jacqueline, die seit acht Monaten diese Funktion ausübt, erzählt: „Ja klar, am Anfang war es schwierig, hinein zu gehen und vor all den Leuten zu reden. Aber das lernt man im Laufe der Zeit und es stärkt das Selbstbewusstsein. Die Sache mit dem Alkohol ist jetzt kein Problem mehr für mich, zu Beginn war es aber hart. Alkohol ist ein Teil meiner Suchtproblematik. Durch meine Tätigkeit habe ich gelernt, damit umzugehen. Auch meine Berufsplanung wurde dadurch sehr beeinflusst. Service und Gästebetreuung werde ich weiterhin auch in meinem neuen Job machen.“

Durch die Einnahmen im Seminarbetrieb ist es uns möglich, erlebnispädagogische Aktionen für die Gemeinschaft zu finanzieren, so dass die Arbeit nicht nur Beschäftigungstherapie, sondern auch Motivation für die Erreichung gemeinsamer Ziele darstellt.

Text und Fotos: **Michaela Holzbauer**, DSA, Seminarverantwortliche Binder

Seminarhotel „Grüner Kreis“

A-2872 Mönchkirchen 99

Tel.: (2649) 235 27

Fax: (2649) 83 07

hotel.binder@gruenerkreis.at

www.gruenerkreis.at



Patientinnen nicht nur bewohnt, sondern auch im Rahmen eines sozialökonomischen Arbeitsprojektes als Seminarzentrum betrieben.

Dreizehn Doppelzimmer sowie zwei Seminarräume mit Platz für etwa 120 Personen und modernster Ausstattung stehen unseren Gästen zur Verfügung und werden von unseren Patientin-

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Landwirtschaft im „Grünen Kreis“



Heinrich Ledebur

Ich bezeichne mich als „deutschsprachigen Europäer“, als Liechtensteiner Staatsbürger wurde ich 1964 in München geboren. Nach meinen Schuljahren in der Schweiz absolvierte ich eine landwirtschaftliche Ausbildung an einer Höheren Bundeslehranstalt bei Salzburg.

Mein erster beruflicher Einsatz war eine Tätigkeit als Leiter einer kleinen Landwirtschaft im Rahmen einer Therapieeinrichtung in Frankreich. Nach dem „Fall der Mauer“ zog ich 1991 in den Nordosten Deutschlands. So sammelte ich meine Erfahrungen als landwirtschaftlicher Verwalter in verschiedenen Großbetrieben. Im Rahmen einer zusätzlichen Managementausbildung für Führungskräfte in der Landwirtschaft nahm ich in der Folge die Verwalterstelle im „Schloss Grafenegg“ in Niederösterreich an. Seit Mai 2003 arbeite ich als selbstständiger Unternehmensberater im Bereich Landwirtschaft mit meinem Büro in Straß im Strassertal, wo ich heute mit meiner Familie lebe.

Nach anfänglich kurzfristigen Dienstleistungen bin ich nun seit dem Frühjahr 2004 in regelmäßiger Beratungsfunktion für den „Grünen Kreis“ tätig. Schwerpunktmäßig begleite ich die Aufbauarbeiten in Johnsdorf. Mit dem Wissen, das ich mir in dieser Zeit über Zielsetzung und Arbeitsweise des Vereins aneignen konnte, widme ich mich jetzt der Vertiefung und Umsetzung des landwirtschaftlichen Konzeptes des „Grünen Kreises“.

Hierbei geht es unter anderem in erster Linie um folgende Ziele:

- Erhaltung und Optimierung der Therapeutischen Funktion
- Steigerung der Bildungsmöglichkeiten für die KlientInnen
- Wirtschaftliche Sinnhaftigkeit
- Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen (ökologisch wie ökonomisch)
- Erkennbar und begreifbar Machen von Zusammenhängen

Die ErzeugerInnen landwirtschaftlicher Produkte (für deren Anbau sorgen die BäuerInnen) stehen heute unter einer

enormen Anspannung. Ein beinahe unüberwindlicher Preisdruck auf der einen Seite und hohe Anforderungen an Qualitätsmerkmale auf der anderen Seite bilden die Rahmenbedingungen. Dazu kommt ein globalisierter Markt mit zum Teil versteckt subventionierten Transportkosten.

Was hat der Weltmarkt mit dem „Grünen Kreis“ zu tun? Wir haben es mit der Tatsache aufzunehmen, dass z.B. ein biologisch produziertes, hochwertiges Hühnerei aus dem „Grünen Kreis“ womöglich deutlich teurer ist als das schon fertig gefärbte Osterei im Supermarkt, das meist über weite Strecken transportiert wird. Dasselbe gilt für das Steak aus Argentinien gegenüber dem Schnitzel der Hochlandrinder von unserer Betreuungseinrichtung Treintheof.

Ich sehe unter diesen Voraussetzungen die Herausforderung darin, ein Produktionskonzept zu entwickeln, in dem die Stärken des Vereins zum Tragen kommen. D.h. keine anonyme Masse zu produzieren, sondern Produkte mit einem „Zusatznutzen“ (sozial, ökologisch, therapeutisch, regional u.a.), der möglichst persönlich bis zu den KonsumentInnen transportiert wird.

So hat z.B. Apfelsaft vom Königsberghof, der über das Catering der Villa nach Wien in pool 7.at serviert wird,



Landwirtschaftliche Unternehmensberatung,
Management und Dienstleistungen

Heinrich Ledebur



LEDEBUR

lebens-mittel-punkt

Mobil +43(0)664 / 452 59 00
Telefon +43(0)2735 / 200 74
Fax +43(0)2735 / 200 94
h.ledebur@lebens-mittel-punkt.net
www.lebens-mittel-punkt.net

Herrengasse 11
A-0491 Straß

eine Geschichte. Es stehen Menschen mit all ihrer Individualität und Kreativität dahinter, die dieses Produkt so unverwechselbar machen, dass wir es als „Limited Edition“ zu Liebhaberpreisen verkaufen können.

Somit kann es auch gelingen, die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit zu erhöhen. Um nachhaltig höhere Preise für „Spezialitäten“ rechtfertigen zu können, ist es allerdings erforderlich, dass alle Beteiligten alle Produktionsstufen des Endergebnisses kennen und dahinter stehen, sobald wir in die Vermarktung gehen.

Aber auch die Wertschätzung für die Produkte im Verein selbst ist dabei ein wichtiger Schritt, um ein Gespür für die zu produzierende Qualität zu erzielen. Hier kann wiederum der Bereich Bildung ansetzen, um die Bereiche Qualitätsmanagement, Controlling, Marketing usw. zu entwickeln.

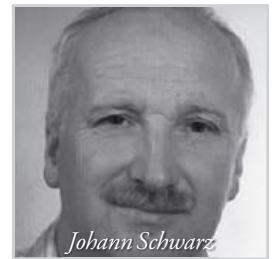
Die derzeitigen Schwerpunkte in den verschiedenen Betreuungseinrichtungen liegen auf der Zucht von schottischen Hochlandrindern, Schafzucht und Mast, Ziegenhaltung, Geflügelhaltung, Heuproduktion und in zunehmendem Maße auch auf Obst- und Gemüseanbau.

Der/die zukunftsfähige Landwirt/in bedient sich genau derselben praktischen Management-Instrumentarien wie jede/r Unternehmer/in. Somit bietet auch der Bereich Landwirtschaft im „Grünen Kreis“ ein wertvolles, breites Feld an Chancen, „Erfolg“ als Folge von etwas zu lernen und zu realisieren.

Text und Fotos: **Heinrich Ledebur**,
Geschäftsführer lebens-mittel-punkt



Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“ Tierzucht im „Grünen Kreis“



Johann Schwarz

in der Steiermark im Bezirk Feldbach kam 2003 als weiterer Betrieb dazu.

Durch die Steilhanglagen ist Grünlandbewirtschaftung und Tierhaltung das Sinnvollste. Die Tierhaltung und die dazugehörige Futtererzeugung schaffen viel Arbeit für die KlientInnen und TransitmitarbeiterInnen. Vor allem für PatientInnen und Kinder aus dem städtischen Bereich ist der Umgang mit der Vielzahl an verschiedenen Tieren eine große Bereicherung. Lamas, Kamerunschafe, afrikanische Zwergriinder, Ziegen, Ponys, Schafe, Pferde, Schweine, schottische Hochlandrinder, Hühner, Enten, Hasen ... tummeln sich auf den Höfen des Vereins. Viele Tiere – viel Arbeit. Und das 365 Tage im Jahr!

Die Tierhaltung des Vereins war anfangs in erster Linie für therapeutische Zwecke gedacht. Heute betreibt der „Grüne Kreis“ erfolgreiche Nutztierhaltung, die den therapeutischen Aspekt jedoch nicht mindert, da vor allem Nutztiere ständige Pflege, Betreuung und Verantwortungsbewusstsein seitens der PflegerInnen brauchen. Kommen beispielsweise kleine Ferkel auf die Welt, so brauchen diese nach der Geburt rund um die Uhr Betreuung durch die KlientInnen. Schweinezucht ist eine anspruchsvolle und aufwendige Tätigkeit und wird trotzdem mit immer größerem Erfolg betrieben. Gefüttert werden die Schweine mit Getreideschrotmischungen, die auf den Höfen selbst gemahlen und gemischt werden. Mit großem Erfolg wird auch Hochlandrinderzucht betrieben. Die zotteligen, gutmütigen Tiere werden ganzjährig im Freien gehalten, wachsen ohne Kraftfutter und in natürlicher Umgebung auf und liefern dadurch später eine der besten Fleischqualitäten, die es auf dem Markt gibt. Der Verein betreibt außerdem eine Schafzucht zur Mastlämmererzeugung und Ziegenhaltung zur Käseerzeugung. Weiters liefern Hühner in

Freilandhaltung Eier für den Eigenbedarf.

Durch die steilen Wiesen ist die Heuernte nicht ganz einfach. Maschinarbeiten (Traktoren etc.) können nur von gut geschultem und erfahrenem Transpersonal erledigt werden. Es bleibt aber noch immer viel Handarbeit für die KlientInnen übrig. Weitere Arbeitsbereiche der Landwirtschaft sind Landschaftspflege, Obstbau und Forstwirtschaft. Für PatientInnen gibt es außerdem die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Fachschule Warth die Facharbeiterprüfung für Landwirtschaft sowie die Facharbeiterprüfung für Forstwirtschaft zu absolvieren. Einige haben dies schon mit gutem Erfolg getan.



Da ich auf einem Bauernhof aufwuchs, interessierte mich die Landwirtschaft schon früh. Ich absolvierte die Landwirtschaftliche Fachschule, legte die Prüfung zum Landwirtschaftsmeister mit Erfolg ab und übernahm den elterlichen Betrieb. Bevor ich vor zehn Jahren beim „Grünen Kreis“ begann, war ich Vollerwerbslandwirt in der Buckligen Welt. Aber auch mein Bergbauernhof war vom Strukturwandel in der Landwirtschaft betroffen und so war ich auf der Suche nach neuen Aufgaben. Durch eine Zeitungsanzeige kam ich dann zum „Grünen Kreis“. Meinen kleinen Bergbauernhof führe ich mit der Unterstützung meiner Familie als Nebenerwerbsbetrieb weiter.

Der Verein „Grüner Kreis“ hat sieben landwirtschaftliche Betriebsstätten im südlichen Niederösterreich, genauer gesagt in der Buckligen Welt. Sie liegen auf einer Seehöhe von 500 bis 900 Meter und sind Bergbauernbetriebe. Johnsdorf

Da ich bei den vielen Betriebsstätten nicht immer und überall anwesend sein kann, bleibt viel Eigenverantwortung bei den HausassistentInnen und KlientInnen. An dieser Stelle möchte ich mich für den Einsatz und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Text: **Johann Schwarz**, Arbeitsleiter
Landwirtschaft
Fotos: **Johann Schwarz**, **Berith Schistek**



Tamara Furtlehner

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Janosch & die Stallcrew

Hallo, ich bin Janosch, das Ponyfohlen vom Marienhof, und bin nun fast zwei Monate alt. Ich möchte euch ein wenig erzählen, wie es bei uns im Stall abgeht, wer aller bei uns wohnt und wer sich tagtäglich um uns Tiere kümmert.

So gegen acht Uhr trudelt die Stallcrew bei uns ein. Da gibt es erstmals das Frühstück für alle. Meine Mama, die Baby, und mein Papa, der Moritz, sind da schon ganz gierig und machen kaum Platz für die Frühstücksfuhre.

Kurze Beschreibung meiner Eltern: Mein Papa hat ein ziemliches Temperament, er lässt keinen lange sitzen auf seinem Buckel! Übermütig ist er auch oft. Das hat unsere Stallverantwortliche schon am eigenen Bein erlebt, als sie mit ihm im Tiefschnee tobte! Meine Mama ist eher die Ruhigere, Gelassene, aber manchmal, wenn Moritz übertreibt, dann zeigt sie, wer die „Zügel in der Hand hält“.

Nach dem Füttern werden alle Ställe sauber gemacht. Dabei merkt man oft, wie es den Stallleuten geht, wenn sie den Mist wegräumen. Nicht nur unseren Mist, sondern auch ihren ... den meiner Nachbarn, das sind das alte Ehepaar Günther und Mitzi, zwei Rinder. Sie haben ein komisches Hobby. Sie schlecken so gerne die Schuhe der Stallcrew ab. Was daran so lecker schmeckt? Ich weiß es nicht! Sonst tun sie nicht viel: schlafen, fressen und manchmal „haben sie ihre Tage“, dann brüllen beide den ganzen Tag nur herum. Meine armen, kleinen Ohren!

Anschließend werden auch noch die Gehege sauber gemacht. Und ganz leise



Friederike und Rosa können es nicht lassen ...

gesagt, ich bin nicht der Einzige, der gerne seine Haufen hinterrucks auf den sauberen Platz macht ... so gesehen bei Luzi, unserem Ziegenbock. Egal wie hoch die Zäune sind, er schafft es ständig auf die andere Seite, steht am Straßenrand und frisst gemütlich frische Wiese und die vier Schafe schauen gierig zu.

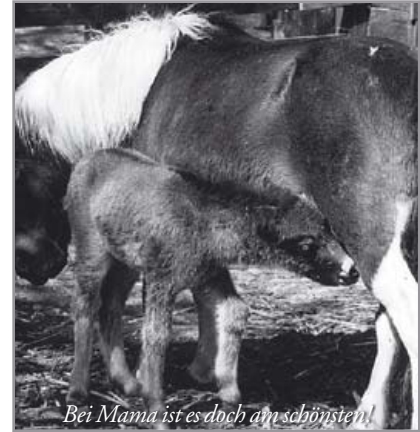
Da hinten, etwas versteckt, sind unsere zwei Schweinedamen, Friederike und Rosa. Ihre Namen weiß ich aus Erzählungen. Für sie wurde ein Schlammloch angelegt, wo sie herumwühlen können. Stellt euch vor, Hansi und Tamara von der Stallcrew haben versucht, ihnen Leinen anzulegen, um mit ihnen „Gassi gehen“ zu können. Die haben vielleicht gequiekt. Es geht ja das Gerücht um, dass sie gezähmt werden und Kunststücke lernen sollen, damit sie nicht am Schlachthof landen. Na ja, viel Glück! Aber so viel ich weiß, sind Schweine gescheit und unsere sind noch dazu recht zutraulich. Haben sogar mit Hansi schon gekuschelt!

Die zweite Sensation (die erste bin ja ich!) hier am Hof ist unser geschecktes Lamababy, Shiva, das ganz unerwartet bei uns geboren wurde. Papa Salvador, der Ruhige, und Chayenne, die Gierige, die gern spuckt, wenn Michi sie am Pokitzelt, sind ganz stolz.

Jetzt heißt es Zäune reparieren und dicht machen, damit keiner der Kleinen abhaut.

Wie ihr seht, ist im Stall jede Menge zu tun, nicht nur alltägliche Dinge wie ausmisten, sondern auch da etwas reparieren, dort neu bauen, hier etwas streichen, da etwas ändern ...

Nun zu unserer Stallcrew: Hansi, unser Träumer, Michi, die uns immer mit Leckerbissen verwöhnt, und Tamara, die Streicheltante. Ich habe eine Umfrage gestartet bei meinen tierischen KollegInnen und alle sind sehr zufrieden mit den StallarbeiterInnen und haben sie ins Herz geschlossen!



Bei Mama ist es doch am schönsten!

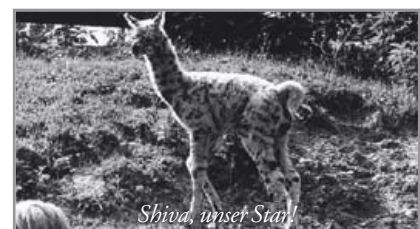
Noch ein paar Worte der Stallcrew und ich verabschiede mich mit einem „Wieher“!

Michi: Ich bin gerne im Stall. Es ist immer was los und ich kann mir von den Tieren viel holen. Wenn die Tiere Vertrauen fassen, besonders die Lamas, baut mich das sehr auf. Ich genieße das Kussheln und die Ruhe im Stall. Bei den Tieren fühle ich mich einfach wohl!

Hansi: Ich liebe es, mit Tieren zu arbeiten, und kann sagen, dass ich bis jetzt in meinem Leben nichts gefunden habe, das mir soviel Freude bereitet. Es ist schön, wenn ich merke, dass es den Tieren gut geht. Ich freue mich auf jeden neuen Tag im Stall!

Tamara: Ich kuschle gerne mit den Tieren und rede viel mit ihnen, womit ich mir sonst etwas schwer tue. Die Tiere strahlen so viel Ruhe und Kraft aus und, egal wie ich aufgelegt bin, sie nehmen mich so an, wie ich bin.

Text und Fotos: **Tamara Furtlehner**, Marienhof



Shiva, unser Star!



Gartenbau im „Grünen Kreis“




Gartenbau Gruber beschäftigt sich seit nunmehr fünf Jahren mit der Produktion von Gartenpflanzen und Balkonblumen auf dem Gelände der „Grüner Kreis“ Betreuungseinrichtung Meierhof. Daneben werden in der Gartengestaltung Grünanlagen und Gärten angelegt und gepflegt. Von kleinen Innenhofgärten bis zu großen Wohnhausanlagen, Gründächern und Teichanlagen reicht das Spektrum der bisher ausgeführten Projekte.

In diesen Arbeitsbereichen finden ehemalige PatientInnen des „Grünen Kreises“ einen Arbeitsplatz als LandschaftsgärtnerIn. Mit den entsprechenden Weiterbildungen gelingt es vielen ehemaligen KlientInnen später, eine verantwortungsvolle Aufgabe im Betrieb zu übernehmen. Gemeinsam mit den KlientInnen des „Grünen Kreises“ sind sie so für eine gewissenhafte Ausführung bei der Errichtung der Gartenanlagen für die verschiedensten KundInnen verantwortlich.

Der Bau von Schwimmteichanlagen sowie die Pflanzung von Staudenbeeten oder ähnliche Aufgaben stellen ein vielfältiges Betätigungsfeld dar, so dass Langeweile beim Beruf des/der Landschaftsgärtners/in sicher nie zu finden sein wird. Obwohl die ständige Arbeit im Freien und die teilweise mühsamen Tätigkeiten eine große Belastung darstellen, arbeiten dennoch alle mit Be-

geisterung an ihren Projekten. Die Arbeit mit der lebenden Materie Pflanze bedeutet oft bzw. gerade für ehemalige Suchtkranke eine besondere Verantwortung. Das Miterleben vom Werden eines kleinen Sämlings bis hin zu einer blühenden Pflanze lässt einen baldigen Erfolg oder aber auch Misserfolg erkennen. Genauso bedeutet ein fertig gestellter Garten für KundInnen genauso wie für die Ausführenden ein Gefühl des Erfolges und der Freude.

Text und Fotos: **Michael Gruber**,
Geschäftsführer Gartenbau Gruber

gärten · pflanzen · accessoires  gruber

Gartenbau Gruber

Inhaber: „Grüner Kreis – Gemeinnützige Aus- und FortbildungsgesmbH“
A-2870 Unternberg 38
Mobiltel.: (664) 310 94 25
Fax: (2641) 202 54
office@gartenbau-gruber.at
www.gartenbau-gruber.at



Auf vier Pfoten in den Himmel ...

lautet der Titel des neuesten Buches über Tierfriedhöfe in Europa. Mit einem Vorwort von Brigitte Bardot und einem Essay von Elke Heidenreich werden interessierte TierliebhaberInnen zu den schönsten Tierfriedhöfen Europas geführt, unter anderem in Paris oder in London. Eine Neuauflage dieses Buchs wird zukünftig wohl nicht um die Aufnahme des Himmelgartens bei Mönchkirchen herumkommen, Europas höchstgelegener Tierfriedhof und wohl auch der Einzige in einem heilklimatischen Höhenkurort. Dies umso eher, als diese Tiergedenkstätte wahrscheinlich eine der letzten sein wird, die je in Betrieb genommen wurden. Hat doch die Europäische Gemeinschaft entschieden, das „Vergraben von Risikomaterial der Kategorie Eins“ generell zu untersagen ...

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde der Himmelgarten nächst der „Grüner Kreis“ Betreuungseinrichtung Waldheimat eröffnet. TierbesitzerInnen aus Wien, Niederösterreich und der Steiermark nehmen das Angebot, ihre vierbeinigen Freunde nicht mehr zu „entsorgen“, zunehmend in Anspruch und gestalten statt dessen einen Abschied in Würde.

Gartenbau Gruber, ein Betrieb der „Grüner Kreis – Gemeinnützige Aus- und FortbildungsgesmbH“, hat es sich gemeinsam mit ANTARES Tierbestattungen der Familie Malissa zur Aufgabe gemacht, TierbesitzerInnen in diesen schweren Stunden helfend zur Seite zu stehen. „Es geht hier nicht so sehr um das Tier als vielmehr um die Menschen, die einen Weg suchen, die Trauer über den Verlust der meist langjährigen Wegbegleiter zu verarbeiten.“, meint Hubert Malissa, der den Betrieb gemeinsam mit seiner Frau im Jahr 2002 gründete. 2003

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“ Tiergedenkstätte Himmelgarten

folgte die Zertifizierung nach EU-Richtlinie 1774. Damit ist der Mönchkirchner Betrieb einer von fünf zugelassenen Tierbestattern in Österreich und der einzige mit einem wirklich umfassenden Angebot an Bestattungsmöglichkeiten.

Wenn auch Menschen, die kein Tier besitzen, weiterhin gelegentlich Unverständnis für dieses Thema zeigen, zeigt sich doch eine deutliche Veränderung im Verhalten der betroffenen TierhalterInnen. Die Zahl der Menschen, die für eine Entsorgung ihres Haustieres kein Verständnis haben, wächst beständig. Für sie bietet ANTARES in Kooperation mit dem „Grünen Kreis“ eine in Österreich einzigartige Vielfalt im Bereich der Tier-



bestattung an. Ein 24 Stunden Service für Abholungen und Überführungen, Erdbestattungen oder das „Kolumbarium“ im Himmelgarten (d.i. die kreisförmige Urnenwand zur Beisetzung der Asche des kremierten Tierkörpers), Einäscherungen in ausgewählten Tierkrematorien genauso wie Begräbnisse im eigenen Garten der TierhalterInnen (wo gesetzlich zugelassen) stehen zur Verfügung. Praktisch jeder KundInnenwunsch kann erfüllt werden.

Ökotiersärge aus Kiefernholz, produziert in einem der Betriebe des „Grünen Kreises“ werden genauso angeboten wie



Frau Aysguel mit Hubert Malissa von Antares

Tierurnen aus den unterschiedlichsten Materialien und Herkunftsländern, Tiergrabsteine und Tiergrabzubehör. „Es ist spannend, die ehemaligen PatientInnen des „Grünen Kreises“ in diesem sozialökonomischen Arbeitsprojekt tätig zu sehen. Der Enthusiasmus und die Begeisterung, mit der sich die jungen Leute einbringen, erfüllen mich gleichzeitig mit Stolz und Freude.“, meint Hubert Malissa. Egal ob abends, an Wochenenden oder Feiertagen: Die jungen Leute sind mit großem Eifer dabei, wenn es gilt, den ausnahmslos tief trauernden TierhalterInnen beizustehen. Nur mit ihrer Hilfe gelang es, die gepflegte Anlage zu einer Tiergedenkstätte werden zu lassen, die die Öffentlichkeit mittler-



weile mit Wohlwollen registriert hat und die bereits mehrfach Gegenstand von Berichten in Printmedien und TV wurde.

Der unter maßgeblicher Mithilfe des österreichischen Künstlers Helmut Kand gestaltete Himmelgarten liegt genau in der Mitte zwischen Wien und Graz und ist aus diesen Städten bequem mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb einer Stunde zu erreichen.

Text und Fotos: **Hubert Malissa**, Geschäftsführer ANTARES Tierbestattungen

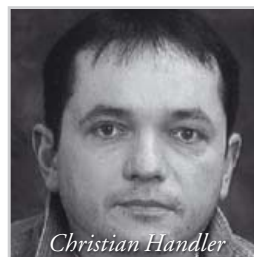


ANTARES Tierbestattungen

A-2872 Mönchkirchen 25
24h Service: (664) 230 62 84
malissa@antares-tierbestattungen.at
www.tierbestattungen.at

Arbeitstherapie im
„Grünen Kreis“

Die Tischlerei am Königsberghof



Christian Handler

Vor ungefähr 13 Jahren begann es. Aus einem kleinen Werkraum am Königsberghof mit einigen Heimwerkermaschinen entwickelte sich bis heute eine vollwertig eingerichtete Tischlerwerkstätte.

Dieses Ergebnis, einen professionell funktionierenden Tischlereibetrieb auf die Beine gestellt zu haben, ist – natürlich mit großzügiger Unterstützung des Vorstandes und der Geschäftsführung des „Grünen Kreises“ – der Verdienst von Tischlermeister Christian Handler. Nach einem Jahr Meisterpraxis begegnete er durch Zufall Prim. Dr. Pernhaupt, der ihm die Stelle des Arbeitsanleiters in der Tischlerei anbot. Noch heute ist er bestrebt, interessierten Patienten die Grundkenntnisse für eine weitere Ausbildung zum Tischler zu vermitteln.

Der Zweite im Bunde, Ernst Stückler, wurde vor ungefähr elf Jahren über das AMS vermittelt. Seit dieser Zeit ist er als wertvoller Mitarbeiter neben seiner Tätigkeit als Tischlergeselle bemüht, Patienten mit seinen Fachkenntnissen zu unterstützen, manchmal mit großem Erfolg.

Als dritter Angestellter kam vor fünf Jahren ich, Michael Blenk, in den Betrieb. Vorher war ich Patient in der Betreuungseinrichtung Villa und bekam nach meiner Therapie die Chance auf eine Anstellung beim Verein. Als Betreuer und Expatient kann ich mit den Männern sehr gut zusammenarbeiten. Produziert und gearbeitet wird hauptsächlich für die Einrichtungen des „Grünen Kreises“.

In zweiter Linie werden Aufträge für KundInnen, die echte Handarbeitsqualität zu schätzen wissen, erledigt, ohne je-

doch mit dem örtlich ansässigen Gewerbe in Konkurrenz zu treten.

An Arbeit und Aufträgen mangelt es nie und so sind immer Patienten vom Königsberghof in der Tischlerei beschäftigt. Hier haben sie die Möglichkeit, die grundlegenden Strukturen für einen geregelten Arbeitsablauf zu lernen und zu üben. Es besteht für Interessierte die Möglichkeit, das Tischlerhandwerk näher kennen zu lernen. So wird die Voraussetzung geschaffen, diesen Beruf über das AMS und eines der Berufsförderungsinstitute zu erlernen. Diesen Weg haben schon einige Patienten mit Erfolg eingeschlagen.

Die Arbeiten sind vielfältig und reichen von Bautischlerei – Türen, Balkone, Fußböden, Wand- und

Deckenverkleidungen etc. – über Möbelbau bis hin zu kleinen Kunstgegenständen und Renovierungsarbeiten. Die Mitarbeiter müssen kreativ und selbstständig arbeiten.

Die persönliche Betreuung der KundInnen übernimmt Christian Handler, der ständig bemüht ist, das beste Produkt für sie zu finden. Unsere Werkstücke finden sich in allen Einrichtungen des „Grünen Kreises“ und zeugen von unserer Arbeit, die wir in der Tischlerei am Königsberghof verrichten.

Unser Tischlermeister möchte sich auf diesem Wege bei allen KundInnen, die unsere Ideen und Ziele unterstützen, bedanken und wünscht sich auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit. In diesem Sinne: Frohes Schaffen in der Tischlerei am Königsberghof!



Text: **Michael Blenk**,
Arbeitsanleiter Königsberghof
Fotos: **Christian Handler**



Tischlerei „Grüner Kreis“

Christian Handler
A-2842 Thomasberg
Königsberg 10
Tel./Fax: (2644) 74 01
Mobil: (664) 923 84 87



Arash Badami

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Die Schlosserei am Meierhof

Die „alte“ Schlosserei gab es bereits, als der „Grüne Kreis“ den Meierhof besiedelte. Vor ungefähr 12 Jahren wurde sie um einen zusätzlichen Raum erweitert. Die alten Bereiche werden jetzt nur mehr zur Lagerung des Materials benutzt. In der „neuen“ Schlosserei stehen eine Drehbank, ein Universalfräser, zwei Schweißgeräte sowie etliches Werkzeug zur Verfügung.

Es wird täglich von 8 bis 17 Uhr gearbeitet. Meistens arbeiten zwei Klienten des Meierhofs an verschiedenen Aufträgen, wie Reparaturarbeiten (Schweißen), interne Bestellungen sowie auch externe Aufträge. Diese sind zum Beispiel Anfertigungen von Geländern für Balkon oder Treppe, große Töpfe für Pflanzen, Steher für Basketball- und Volleyballplatz. Außerdem werden kleinere Aufträge von der am Meierhof befindlichen Gärtnerei Gruber übernommen.



Die Arbeit in der Schlosserei ist für viele unserer Klienten interessant. Für sie ist es eine sinnvolle Arbeit, sie haben Erfolgserlebnisse und das Ergebnis ihrer Arbeit lässt sich präsentieren. Für einige unserer Klienten ist es auch sehr wichtig, ihren erlernten Beruf, nämlich Schlosser, Schweißer oder Maschinenschlosser, während der Therapie ausüben zu können, damit ihre Kenntnisse nicht verloren gehen. Viele unserer Klienten sahen am Meierhof das erste Mal eine Schlosserei und zeigten

Interesse. Einige davon begannen, bei uns das Schweißen zu lernen, besuchten während der Therapie Kurse und schlossen diese auch erfolgreich ab.



Schlosserei „Grüner Kreis“

Arash Badami
A-2870 Aspang
Unternberg 38
Tel./Fax: (2641) 25 66

Text und Fotos: **Arash Badami**, gelernter Maschinenschlosser, Suchtberater, Arbeitsanleiter Meierhof



Gedicht: **Alexander F.**, Villa
Cartoon: **Antonin Kubas**

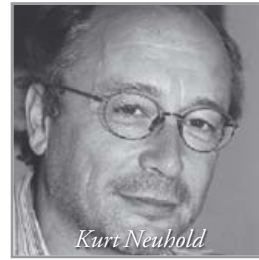
Danke Villa!

Voller Angst betrat ich diesen Raum,
was bedeutet Therapie, ich wusste es kaum.
Mit den Gedanken daheim, lag ich in meinem
Zimmer,
ich will drauf sein, hier bleiben will ich nimmer.
Doch Stufe für Stufe fand ich meine Wahrheit,
und plötzlich bot sich ein Bild der Klarheit.
Anfangs eine Horde voller Fremder,
doch sie gaben mir viel, sie waren die Spender.
Mit allen Menschen hier tief verbunden,
einen großen Teil meiner Sucht hab ich mit ihnen
überwunden.
Ich werde mit den Herzen immer bei euch sein,
denn ich weiß, auch euer Herz ist mein.
Jetzt ist es bald soweit, ich muss gehen,
ich hoffe, ich werde euch alle wieder sehen.

Danke!
Euer Alexander F.

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Pool 7.at – das Schaufenster des „Grünen Kreises“



Kurt Neuhold

Pool 7.at, das Ausstellungs-, Verkaufslokal und Sammelbecken für kreative Ideen und innovative Beschäftigungsformen präsentiert sich ab Herbst in einem neuen organisatorischen Rahmen. Nach etwas mehr als drei Jahren Entwicklungszeit und nach genau zweijährigem Geschäftsbetrieb hat sich pool 7.at als Schnittstelle zwischen Therapie und Arbeitsmarkt, sozialem Engagement und freiem Markt etabliert. Pool 7.at entwickelte sich zum Verkaufsraum für innovative und kunsthandwerklich anspruchsvolle Designerobjekte aus sozialökonomischen Betrieben und zum gern genutzten und zentral gelegenen Tagungs- und Veranstaltungsort im Zentrum Wiens.

Das Verkaufsgeschäft und Ausstellungslokal wurde bis 15. September 2005 im Rahmen der von EU, BMWA und AMS geförderten EQUAL-Entwicklungspartnerschaft drugaddicts@work von der „Grüner Kreis GmbH“ betrieben. In dieser Entwicklungspartnerschaft, die vom Fonds Soziales Wien inhaltlich und vom waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) finanztechnisch koordiniert wurde, kooperierten alle wichtigen Einrichtungen des Drogenhilfssystems im Raum Wien mit dem Ziel, die Integration von suchtkranken Menschen in den Arbeitsmarkt zu verbessern. (Detaillierte Informationen finden Sie in den „Grüner Kreis“ Magazinen der Jahre 2003 und 2004 sowie auf www.work.at). Während der 36 Monate dauernden Zusammenarbeit wurden wertvolle Erfahrungen für die Verbesserung der Beschäftigungs- und beruflichen Reintegrationsprogramme der Trägereinrichtungen gesammelt. Zwei Partnermodule, „gabarage“, die upcycling-Werkstatt des Anton Proksch Instituts, und das „TeleCenter“, das Center für aktives Telefonmarketing des Vereins Wiener Sozialprojekte, werden als sozialökonomische Betriebe weitergeführt.

Auch pool 7.at bleibt bestehen. Aufbauend auf die bisherigen Erfahrungen

und befreit von vielen bürokratischen Auflagen wird der „Grüne Kreis“ weiterhin die attraktiven Geschäftsräume am Rudolfsplatz als Schaufenster des Vereins für Kunsthandwerk, Kunst und Designerwaren, als Catering Vermittlungszentrale und als Präsentationsplattform für den gesamten Sozialbereich nutzen. (Unser Warenangebot, Veranstaltungen und das aktuelle Programm finden Sie auf www.pool7.at).

Erfahrungen aus dem Betrieb des Beschäftigungsmoduls pool 7.at

Im Beschäftigungsmodul pool 7.at waren im Förderzeitraum insgesamt 18 Transitarbeitskräfte angestellt. Zugangsvoraussetzung war die erfolgreich abgeschlossene Langzeittherapie in einer Therapieeinrichtung. Die durchschnittliche Anstellungsdauer betrug knapp acht Monate. Gearbeitet haben die TeilnehmerInnen in den Bereichen Verkauf und Kundenbetreuung, Lagerverwaltung, Veranstaltungsbetrieb und Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch konnten sie sich in unterschiedlichen Arbeitsfeldern erproben und qualifizieren. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die berufliche Aus- und Weiterbildung, die Feststellung der Berufseignung und auf eine realistische Einschätzung der individuellen Fähigkeiten und Interessen gelegt. Darauf aufbauend wurden in Zusammenarbeit mit der Berufsassistentin und @Kurse (Partnermodule von drugaddicts@work) EDV-Schulungen, Qualifizierungskurse, Vorstellungstrainings und Berufspraktika angeboten. Nach Beendigung der Beschäftigung in pool 7.at fanden drei TeilnehmerInnen eine Anstellung am ersten Arbeitsmarkt, fünf wurden in einen Ausbildungskurs vermittelt und drei wurden als jobready entlassen. Alle übrigen mussten sich erneut in therapeutische Behandlung begeben.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Arbeitsbesprechungen, Supervisionen

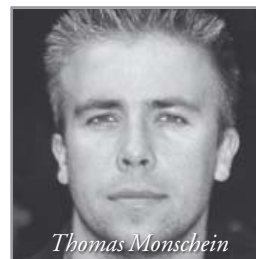
und Einzelgesprächen wurden die TeilnehmerInnen auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet. Psychische Stabilität, Verlässlichkeit und die Fähigkeit zu eigenständigem Arbeiten sind notwendig für jede Anstellung. In pool 7.at versuchten wir diese Voraussetzungen zu erarbeiten. Dazu gehörte auch ein konstruktiver Umgang mit dem Thema Rückfall. Die Fähigkeit, im Falle eines Rückfalls die Angebote des Hilfssystems in Anspruch zu nehmen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung soziale und berufliche Integration.

Viele KlientInnen konnten durch die Anstellung mit der Regelung lang aufgeschobener und ungelöster Probleme beginnen. Bei manchen stand die Wohnungssuche und/oder der Aufbau eines neuen sozialen Umfeldes im Vordergrund, bei vielen ergab sich die Möglichkeit einer Schulderegulierung und bei jenen mit Sorgepflichten war erstmals wieder der regelmäßige Kontakt zu den Kindern möglich. Trotz positiver Entwicklungen resultierten daraus oft schmerzliche Erfahrungen, die den Erfolg der geleisteten Arbeit gefährdeten und die Notwendigkeit der therapeutischen und sozialarbeiterischen Begleitung verdeutlichten. Auch nach dem Ausstieg aus dem Projekt blieben pool 7.at und die Berufsassistentin wichtige Stützpunkte vor allem für Hilfestellungen bei der Jobsuche. Damit wird deutlich, dass ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung eines sozialökonomischen Betriebes in diesen Qualifikations-, Ausbildungs- und Stabilisierungsangeboten für die Transitarbeitskräfte enthalten ist. Diese Leistungen müssen bei einer Erfolgsbewertung berücksichtigt werden, denn die Wirtschaftlichkeit eines solchen Betriebes wird nicht ausschließlich über Umsatz und Einnahmenerwirtschaftung definiert.

Sozialökonomische Betriebe leisten im Anschluss an einen stationären The-

Fortsetzung auf Seite 16 ▶

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“ Die Werkstätten in der Villa



Thomas Monschein

Seit knapp zwei Jahren arbeite ich im Verein „Grüner Kreis“ in der Einrichtung Villa als Hausassistent. In diesem Beruf ist die Arbeitstherapie ein wesentlicher Bestandteil meiner Aufgaben. Unser Ziel ist es, ein realistisches und profitorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.

Wir haben in unserem Haus verschiedene Arbeitsbereiche wie z.B. die Keramikwerkstatt, die Tischlerei und die Kreativwerkstatt. Nebenbei organisieren wir auch Caterings in Zusammenarbeit mit pool7.at. Weiters übernehmen wir Außenarbeiten aller Art, so z.B. Gartenarbeiten, Reinigungstätigkeiten, Auf- und Abbau bei diversen Veranstaltungen etc., wodurch sich die Patienten sehr gut auf das spätere Arbeitsleben vorbereiten können.

Im Rahmen unserer hausinternen Werkstätten stellen wir die verschiedensten Produkte her. In der Keramikwerkstätte werden Vasen, Duftlampen, Schüsseln, abstrakte Figuren usw. produziert. Gegebenenfalls übernehmen wir auch externe Aufträge. Wir fertigen ebenso Pokale und Medaillen für sportliche Wettbewerbe an.

In der Tischlerei werden unter anderem Bilderrahmen, „Stumme Diener“, Holzspielzeug, Schatullen und Spiegel hergestellt. Die bemalten Werkstücke, die bei kleineren Workshops in unserer Kreativwerkstatt entstehen, sind unser großer Stolz. Ausgestellt und verkauft werden unsere fertigen Stücke auf den verschiedensten Märkten unserer Umgebung. Aber auch im Ausstellungs- und Verkaufslokal pool 7.at in Wien finden unsere Produkte Absatz.



Da wir eine hochschwellige Therapieeinrichtung sind, d. h. Abstinenz orientiert, dient die Arbeit nicht nur als Beschäftigungstherapie, sondern soll vielmehr Training für ein zufriedenes und drogenfreies Leben sein. Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens, da sie u. a. sehr Sinn gebend zur Selbstdefinition beiträgt. Im Laufe der Therapie werden den Patienten, sofern sie in der Lage sind, immer mehr Verantwortung wie auch Aufgaben im Arbeitsbereich übergeben.

Dadurch haben sie in ihrer 12 bis 18 Monate dauernden Therapie die Möglichkeit, sich vom Behandelten zum Handelnden zu entwickeln.

Manche Patienten erkennen erst im Laufe der Therapie ihre Ressourcen und Talente. Es kommt nicht selten vor, dass sie nach ihrer Therapie einen ande-

ren Arbeitsweg einschlagen. Viele abhängige Jugendliche entscheiden sich nämlich nicht für den Beruf, für den sie sich eigentlich interessieren. Beim „Grünen Kreis“ haben sie jedoch die Möglichkeit, sich in den verschiedensten Arbeitsbereichen zu testen und so die für sie passende Arbeit zu finden.

Text und Fotos: Thomas Monschein, Hausassistent Villa



In den folgenden Bereichen können die Patienten die verschiedensten Fähigkeiten erlernen:

Bereich	Fähigkeiten
Grundarbeitsfähigkeiten	Ausdauer, Pünktlichkeit, Konzentration, Tages- und Zeiteinteilung, Arbeitsqualität
Spezielle Fähigkeiten	Handwerkliches und technisches Verstehen, Umgang mit Maschinen, Werkzeug und Materialien, kreative Fähigkeiten
Sozialer Bereich	Kontakt zu den Mitmenschen, Kommunikationsfähigkeit, Kritik üben und ertragen, Zuverlässigkeit, Wahrnehmung und Artikulation von Bedürfnissen
Körperlicher Bereich	Grob- und Feinmotorik, Koordination, Sitz- und Stehvermögen
Intellektueller Bereich	Sprachlogisches Denken und Verstehen, Planungsfähigkeit, Denkfähigkeit
Emotionaler Bereich	Antrieb, Motivation, Umgang mit Stress, Frustrationstoleranz, Geduld

Arbeitstherapie im „Grünen Kreis“

Flüchtlingsbetreuung im „Grünen Kreis“



Ernst Steurer

Im Herbst 1998 fragte das Bundesministerium für Inneres bei der „Grüner Kreis – Gemeinnützige Aus- und FortbildungsgesmbH“ an, ob Interesse bestünde, am Mönichkirchner Hof in Aspangberg-St. Peter – bis dahin ein Übergangwohnheim für ExpatrientInnen des Vereins – Flüchtlinge aufzunehmen und zu betreuen. Da das Objekt schon von den VorbesitzerInnen als Flüchtlingsheim genutzt wurde und es in seiner damaligen Funktion als Wohnheim nicht die gewünschte Auslastung brachte, nahmen wir das Angebot gerne an.

Im Mai 1999 trafen die ersten AsylantInnen – eine Gruppe von 30 armenischen Familien aus dem Iran – im Mönichkirchner Hof ein und seither riss der Strom der Flüchtlinge nicht mehr ab.

Im März 2004 widmeten wir unsere Therapieeinrichtung für jugendliche Alkohol- und Drogenabhängige, die Frankenu in Aspang, aufgrund der großen Zahl an Flüchtlingen ebenfalls in ein Flüchtlingsheim um. Um die Hausverwaltung in der Frankenu kümmert sich Frau Schawarova, eine ehemalige Asylantin, die uns schon während ihrer Zeit am Mönichkirchner Hof durch ihren Fleiß und ihr Engagement im Heim aufgefallen war.

Zur Zeit leben etwa 75 Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kontinenten am Mönichkirchner Hof und ungefähr 40 in der Frankenu. Dies bringt natürlich auch einige Probleme mit sich, da unsere Schützlinge nicht aufgearbei-

tete Konflikte aus ihrer Heimat mitbringen und sie dann bei uns „im Kleinen“ austragen. Deshalb ist es ein nicht unwesentlicher Teil unserer Arbeit, diese Streitigkeiten und andere Missverständnisse, die sich aus dem Zusammenleben der verschiedenen Kulturen ergeben, aus dem Weg zu räumen und für Frieden zu sorgen.



Frankenu



Mönichkirchner Hof

Darum kümmere ich mich als langjähriges Vorstandsmitglied und Mitarbeiter der ersten Stunde. Von Anfang an übernahm ich die Supervision und wurde von den BewohnerInnen liebevoll „Chef“ genannt. Mein Einsatz geht so weit, dass ich „rund um die Uhr“ für alle Sorgen, Pro-

bleme und Streitigkeiten da bin und mittlerweile FreundInnen und Bekannte auf der ganzen Welt habe, die irgendwann einmal in meiner Obhut waren.

Für Ordnung und Sauberkeit haben die Flüchtlinge unter Anleitung von Darinka Knezevic, die sich früher um die Betreuung der jugendlichen PatientInnen des „Grünen Kreises“ gekümmert hat, selbst zu sorgen, während die Essensversorgung von der Küche des Marienhofes, einer Betreuungseinrichtung des „Grünen Kreises“ mit integriertem konzessionierten Gastgewerbebetrieb, erfolgt.

Einmal pro Woche wird am Mönichkirchner Hof ein vom „Grünen Kreis“ organisierter Deutschkurs abgehalten und alle zwei Wochen findet eine Visite des Aspanger Gemeindefacharztes Dr. Ziegler, dem wir auf diesem Wege herzlich für die gute Zusammenarbeit danken, statt.

Natürlich entstehen in der oft sehr langen Zeit bis zur Entscheidung über den Asylantrag auch Freundschaften und Beziehungen zwischen den Flüchtlingen untereinander, aber auch zwischen ihnen und ihren BetreuerInnen, die vor allem dann, wenn es einen negativen Bescheid gibt, leider ein trauriges Ende nehmen. Deshalb möchten wir hier auch den „Schützlingen“, die in ihr Heimatland abgeschoben wurden oder ihr Dasein als „U-Boot“ fristen müssen, nur das Beste für ihre Zukunft wünschen.

Text: **Ernst Steurer**, Vorstandsmitglied „Grüner Kreis“
Foto: **Berith Schistek**

Fortsetzung von Seite 14

rapieaufenthalt einen wesentlichen Beitrag bei der psychosozialen Stabilisierung von suchtkranken Menschen. Durch die Arbeit in einem klar strukturierten und relativ geschützten Umfeld wird der Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert. Bedingt durch die problematische arbeitsmarktpolitische Situation ist die-

ser Wiedereinstieg jedoch schwierig. Zusätzlich zeigten die Erfahrungen, dass für einen Teil der Zielgruppe die Orientierung auf den ersten Arbeitsmarkt unrealistisch ist, weil sie den Anforderungen einer liberalisierten Arbeitswelt nicht gewachsen ist. Für sie sind Betriebe und Arbeitsformen erforderlich, die auch ihnen eine Berufsausübung und damit ein in die Gesellschaft integriertes Leben er-

möglichen. Aus den Erfahrungen der drugaddicts@work-Entwicklungspartnerschaft und von Betrieben wie pool 7.at können in dieser Hinsicht viele wertvolle Impulse ausgehen.

Text: **Kurt Neuhold**, Geschäftsführung pool 7.at, ab September verantwortlich für den Kreativ- und Kunstbereich im „Grünen Kreis“
Foto: **Berith Schistek**

„EAC European Addiction Care – Europäisches Suchthilfenetzwerk“

Sich international zu vernetzen, bedeutet nicht nur einen Erfahrungsaustausch über das oft unterschiedliche Verständnis von Suchthilfe, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit den kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten der einzelnen Länder, so auch mit der Bedeutung von sozialem Gleichgewicht. Diese Erkenntnisse fließen immer wieder in die tägliche Arbeit mit ein, bereichern sie, wie sie auch die Werte und das Handeln beeinflussen. Die Mitgliedschaft des „Grünen Kreises“ in internationalen Organisationen sowie die Teilnahme der MitarbeiterInnen an internationalen Kongressen sind wichtige Erfahrungen, die nicht nur neue Perspektiven in der Suchtarbeit öffnen, sondern auch das Verständnis für das Andere wecken.

In diesem Sinne wurde auf Initiative von Dir. Alfred Rohrhofer, Geschäftsführer des „Grünen Kreises“, am 1.3.2005 der Verein „EAC European Addiction Care – Europäisches Suchthilfenetzwerk“ mit Sitz in 1010 Wien, Rudolfsplatz 9, gegründet. Seine Tätigkeit erstreckt der EAC auf das gesamte Gebiet von Europa mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa. Der Verein, der nicht auf Gewinn ausgerichtet ist, hat zum Ziel, Personen und Organisationen, die sich in der Suchthilfe engagieren, zu unterstützen und mit anderen europäischen Organisationen im Suchthilfebereich zu vernetzen. Dieser Zweck wird durch Beratung, Schulung von Suchtfachkräften, Austausch von Informationen, Erfahrungen und Know how sowie Unterstützung beim Aufbau von Suchthilfenetzwerken erfüllt. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit und der Veranstaltung von Fachkongressen, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und das Wissen fördern, sowie der wissenschaftlichen Arbeit in Form von Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Suchtkrankheiten.

Die Idee zu EAC entstand aus zahlreichen Aktivitäten der drei Einrichtungen „Grüner Kreis“, AWO Arbeiterwohlfahrt Bremerhaven und JOIN, einem Schweizer Beratungsunternehmen im Sozialbereich, die sich bereits seit Jahren in Süd-, Mittel- und Osteuropa im sozialen Bereich engagieren.

Der Verein „Grüner Kreis“ unterstützt schon seit 1997 ausländische Organisationen, die in der Suchthilfe tätig sind, in Form von Schulungen und Beratungen, sowohl in Österreich als auch vor Ort. Als Beispiel sei hier das Projekt „Woswraschenije“ in St. Petersburg genannt, wo beim Aufbau eines heilpädagogischen Mutter-Kind-Hauses in Zusammenarbeit mit CARE ÖSTERREICH und der

russisch-orthodoxen Kirche russische Fachleute sowohl in Österreich als auch vor Ort geschult wurden.

AWO Bremerhaven setzt sich seit 1998 aufgrund der Rückführung von freiwilligen RückkehrerInnen aus Bosnien, Serbien Montenegro und dem Kosovo mit Suchtproblemen dieser Zielgruppe auseinander. Ebenso ist AWO seit längerem in Polen und in der Ukraine tätig.

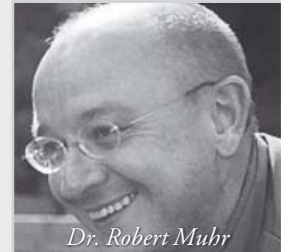
JOIN engagiert sich seit 1999 in Bosnien und anderen Teilen des Balkans in der Beratung und Planung von diversen Projekten im Suchtbereich. In Zusammenarbeit mit JOIN Schweiz und AWO Bremerhaven wurde 2003 die erste Balkankonferenz „Drogen und Aids“ in Sarajewo durchgeführt sowie eine Nachfolgekongress 2004 in Subotica, Serbien Montenegro.

Maßgeblich bei der Gründung des EAC beteiligt war Lothar Schäfer, International Consultant des „Grünen Kreises“ und Geschäftsführer von JOIN, der den Verein als Obmann vertritt. Volker Tegeler, Vorstand der AWO Arbeiterwohlfahrt Bremerhaven, agiert als Obmann-Stellvertreter. Die Position des Kassiers nimmt Dir. Alfred Rohrhofer, Geschäftsführer des „Grünen Kreises“, ein, die des Schriftführers Dr. Robert Muhr, psychotherapeutischer Leiter des „Grünen Kreises“. Dr. Erhard Busek, in seiner Funktion als „Special Coordinator of the Stability Pact for South Eastern Europe“ in Brüssel, hat dem EAC seine Unterstützung zugesagt. In diesem Sinne nahm der Verein bereits seine Arbeit auf.

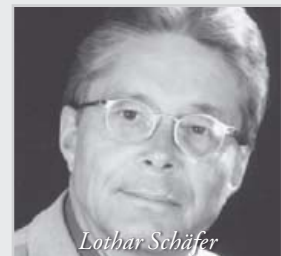
Die Non-Profit Organisation EAC unterstützt somit alle Ziele, die der Reduktion der Suchtmittelnachfrage und der Förderung und Verbesserung von Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangeboten dienen. Es geht den Verantwortlichen dabei nicht darum, bestehende, erfolgreiche Modelle zu transferieren, sondern Fachkräfte vor Ort in ihrem kulturellen und sozialen Umfeld zu beraten und dabei zu unterstützen, für sie geeignete Modelle zu realisieren. Aufgrund der langjährigen, großen Erfahrung der EAC Gründungsmitglieder in der ambulanten und stationären Suchtkrankenhilfe, der Arbeit mit MigrantInnen, HIV- und Aids betroffenen sowie Kindern und in der geschlechtsspezifischen Arbeit kann in allen Ländern Europas gezielt Hilfe und Unterstützung angeboten werden, um lange Entwicklungswege und unnötige, mühsame Eigenerfahrungen zu ersparen. Ein konstruktiver Erfahrungsaustausch und die Diskussion verschiedener Arbeitsansätze dienen der Reflexion der eigenen Arbeitssituation.



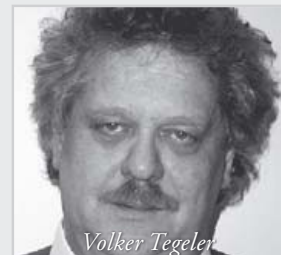
Dir. Alfred Rohrhofer



Dr. Robert Muhr



Lothar Schäfer



Volker Tegeler

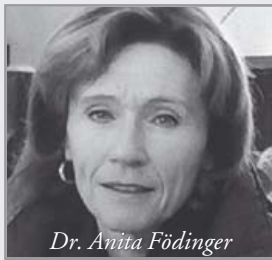
Text: Dr. Brigitte Wimmer,
Öffentlichkeitsarbeit
„Grüner Kreis“
Fotos: Archiv „Grüner
Kreis“, Volker Tegeler

EAC European Addiction Care – Europäisches Suchthilfenetzwerk

Vereinsitz: A-1010 Wien
Rudolfsplatz 9
Tel.: (1) 523 86 54
Fax: (1) 523 86 54-30
Zustelladresse:
A-2872 Mönichkirchen
Nr. 25
Tel.: (2649) 83 06
Fax: (2649) 83 07
office@gruenerkreis.at

Drug Addiction, Treatment and Prevention in a united Europe: Diversity and Equality

10th European Conference on Rehabilitation and Drug Policy



Dr. Anita Födinger

Die zehnte Konferenz zum Thema Rehabilitation und Drogenpolitik der EFTC (European Federation of Therapeutic Communities) wurde heuer von der griechischen Organisation KETHEA vom 10. bis 14. Mai 2005 in Kreta, Heronissos, Hotel Creta Maris, veranstaltet. Diese Konferenz, die alle zwei Jahre stattfindet, ist eine Gelegenheit für ExpertInnen auf diesem Gebiet, Ideen auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und bereits bestehende Gemeinsamkeiten zu stärken.

Der „Grüne Kreis“ wurde im Rahmen der 22. Konferenz des WFTC (World Federation of Therapeutic Communities) im April 2004 als Vollmitglied in die EFTC aufgenommen. Die Non-Profit-Organisation verfolgt Ziele, die der Reduktion der Drogennachfrage oder der Förderung und Verbesserung von Präventions- und Behandlungsangeboten dienen. Mehr als 40 therapeutische Gemeinschaften in 25 europäischen Ländern sind Mitglieder der 1978 gegründeten Organisation mit dem derzeitigen Präsidenten Anthony Slater.

Als Vertreter des Vereins „Grüner Kreis“ haben Direktor Alfred Rohrhofer, kaufmännischer Leiter, Dr. Robert Muhr, psychotherapeutischer Leiter, Dr. Leonidas K. Lemonis, ärztlicher Leiter, Lothar Schäfer, internationale Kontakte „Grüner Kreis“, seine Frau Verena Schäfer und Dr. Anita Födinger, therapeutische Leiterin Meierhof, an diesem Kongress teilgenommen.

Die Konferenz bot ein umfassendes Programm: 55 Main presentations, 64 Round table discussions, 67 Oral Free Communications, 23 Workshops und 32 Poster presentations. Die Vorträge und Workshops beinhalteten ein weit gefächertes Themenspektrum. Trends und die derzeitige Situation im Vereinten Europa wurden dargestellt. Die Präsentationen umfassten unter anderem folgende Aspekte: „Drug Treatment and Prevention Research“, „Treatment Programms in the Penal System“, „Treatment Effectiveness and Evaluation“, „Staff Training“, „Womens´ Programms“, „Innovative Approaches to Harm Reduction“, „Drug-Free Treatment and Community Care“, „Prevention among School Population“, „Selective Prevention Strategies for Special at Risk Groups“.

Dr. Lemonis, ärztlicher Leiter des „Grünen Kreises“ veranstaltete ein Workshop zum Thema: „The Austrian concept for the treatment of drug-dependent patients with psych-

iatric disorders.“ Das Angebot des Vereins und die Erfahrungen mit DoppeldiagnosepatientInnen wurden dargestellt und diskutiert. Der Verein bietet Suchtkranken mit Krankheitsbildern zuzüglich ihrer Sucht, wie Schizophrenie oder Borderline-Persönlichkeitsstörung, die Möglichkeit einer stationären Therapie in drei Einrichtungen. Die PatientInnen werden zusammen mit Abhängigen ohne psychiatrischer Diagnose behandelt, allerdings übersteigt der Anteil nicht 25 Prozent. Dr. Lemonis stellte das erfolgreiche Behandlungskonzept dar, das unter anderem spezielle soziale Trainingsmöglichkeiten, regelmäßige Konsultationen von PsychiaterInnen, Bewegungstherapie, verschiedene Kreativtherapien und Kognitive Trainings beinhaltet.

Dr. Födinger nahm die Gelegenheit wahr, im Rahmen einer Oral Free Communication ihre bisherigen Erkenntnisse mit Kurzzeittherapiepatienten darzulegen. Die Darstellung erfolgte in Form einer Power Point Präsentation und hatte den Titel: „Combined residential short- and longterm treatment of addicts“. Seit Februar 2004 werden Langzeit- und Kurzzeitklienten gemeinsam in der Einrichtung Meierhof (für erwachsene, männliche Suchtmittelabhängige) behandelt. Trotz der divergierenden Verweildauer – Kurzzeitklienten bleiben sechs Monate, Langzeitklienten zwölf bis achtzehn Monate – gibt es keine Trennung im täglichen Therapieablauf. Sowohl Arbeitstherapie, Freizeitaktionen als auch psychotherapeutische Gruppen finden gemeinsam statt. Die anfängliche Skepsis gegenüber der gemeinsamen Behandlung konnte ausgeräumt werden und die Befürchtung, dass Langzeitpatienten vermehrt den Wunsch nach Verkürzung der Therapiedauer äußern, bewahrheitete sich nicht. Trotz der statistisch belegten Unterschiede in den Gruppen, unter anderem haben Kurzzeitpatienten seltener Opiate konsumiert, weniger Therapieerfahrung und viel häufiger eine Partnerin, gibt es keine besonderen Schwierigkeiten. Im Gegenteil: Die Verschiedenartigkeit bedeutet eine Anregung für beide Gruppen.

Direktor Rohrhofer, Dr. Muhr und Herrn Schäfer ist es gelungen, bestehende Kontakte zu Einrichtungen in Europa zu intensi-



Dr. Robert Muhr, Dir. Alfred Rohrhofer, Dr. Anita Födinger, Verena und Lothar Schäfer



European Federation of Therapeutic Communities EFTC

Secretary/Treasurer:
Mr. Dirk Vandeveld
c/o De Kiem
B-9860 Oosterzele
Moortselestraat 61
Tel.: + 32 (9) 362 78 54
Fax: + 32 (9) 362 83 26
mail@eftc-europe.com
www.eftc-europe.com

Fortsetzung auf Seite 19 ▸

Reise durch Kleinpolen

Vom 25. bis 29. April dieses Jahres fand in Grodek in der Provinz Malopolska (Kleinpolen) eine Konferenz zum Thema „Prophylaxe und Therapie in Malopolska“ statt. Die Veranstaltung war eine Verschränkung, bestehend aus einer eintägigen Tagung und einer anschließenden Reise durch die Provinz mit Besichtigung mehrerer Einrichtungen. Malopolska ist eine Provinz im südwestlichen Polen gelegen, in der Verwaltungsstruktur vergleichbar mit unseren Bundesländern und mit ca. 3,5 Millionen EinwohnerInnen.

TeilnehmerInnen der Konferenz waren ca. 40 polnische KollegInnen, 10 Deutsche, zwei Russen und von Seiten des „Grünen Kreises“ Lothar Schäfer, internationale Kontakte „Grüner Kreis“, Dr. Leonidas Lemonis, ärztlicher Leiter des „Grünen Kreises“, Mag. Michael Glaser, Prävention „Grüner Kreis“, und ich, Hausleiter der Einrichtung Waldheimat.

Das Programm am ersten Tag war extrem dicht, nach der Eröffnung und Begrüßung durch den stellvertretenden Marschall Herrn Sasula und der Drogenbeauftragten der Provinz Frau Modarska gab es 14 Vorträge. Die Gestaltung der Konferenz war diesmal professionell vorbereitet, es gab Simultan-Übersetzungen.

Die Vorträge waren durchwegs interessant und anregend. Im Vordergrund des Interesses stand die Entzugsbehandlung, welche speziell bei den polnischen KollegInnen als eine wichtige und zentrale Größe gesehen wird. Es geht dabei um eine möglichst rasche Verbesserung der aktuellen Situation im Sinne einer Schadensminimierung, das heißt, der Entzug wird als Teil einer Strategie gegen die Verelendung und Selbstschädigung der Betroffenen gesehen.

Geprägt waren sämtliche polnischen Beiträge sowohl von deutlich ausgerichteten Abstinenzgedanken als auch einer Hinwendung und Anlehnung an medizinische Modelle. Die deutschen KollegInnen präsentierten uns hauptsächlich Kurzzeittherapiemodelle, mit Schwerpunkt Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Auffallend war für mich eine unterschiedliche und teils gegensätzliche Bewertung von Suchtmittelgebrauch und Suchtmittelmissbrauch. Meines Erachtens kann im Spannungsfeld zwischen Abstinenzgedanken und Genussorientierung keine eindeutige Norm und Haltung existieren. Dies trifft auch auf den daraus resultierenden Krankheitsbegriff zu, der von jeder einem starken Wandel unterzogen war. Eine Definition und Klassifizierung ist dadurch erschwert.

In meinem Vortrag ließ ich diesmal mehr Theorie einfließen, da ich bei der letzten Tagung in Polen schon eine gewisse „Theorielastigkeit“ bei sämtlichen TeilnehmerInnen bemerkte. Daher stellte ich mehr den Hintergrund süchtigen Verhaltens in den Mittelpunkt, interpretierte Sucht als Ergebnis eines gestörten Beziehungsfeldes der betroffenen Person und das Rauschmittel als Ausgleichsobjekt, um das gestörte Beziehungsgefüge wiederherzustellen. Die bestimmenden Variablen für die Entwicklung einer Abhängigkeit kommen demnach in der Interaktion von Substanz, Persönlichkeit und sozialem Umfeld zur Wirkung. Einige Vorträge danach kam Mag. Glaser an die Reihe und referierte über Prävention.

Die nächsten Tage waren geprägt von reger Reisetätigkeit und Besuchen in einigen Einrichtungen. Wir trafen mit vielen ÄrztInnen, TherapeutInnen und RegionalpolitikerInnen zusammen und wurden herzlich empfangen. Überall erhielten wir Informationsmaterial, darüber hinaus wurden wir ausgezeichnet bewirtet. Dr. Lemonis hielt schließlich noch einen Vortrag im Krankenhaus des heiligen Lukas in Tarnow.

Der gesamte Ablauf der Konferenz, die Unterkunft plus ein ansprechendes Rahmenprogramm mit Folklore Darbietungen und Besichtigung eines Salzbergwerks waren durchaus ansprechend und besonders für Lothar Schäfer und mich eine Überraschung, hatten wir doch Polen im Vorjahr unter teils abenteuerlichen Umständen völlig anders kennen gelernt.



Heinz Kühlschweiger



Mag. Michael Glaser

Text und Fotos:
Heinz Kühlschweiger,
Psychotherapeut, Leitung
Waldheimat

► Fortsetzung von Seite 18

vieren und neue aufzubauen. Mit KollegInnen aus Kreta wurde ein konkretes Austauschprogramm in die Wege geleitet. MitarbeiterInnen von polnischen Einrichtungen zeigten reges Interesse an einer Zusammenarbeit.

Diese Veranstaltung bot eine Gelegenheit, sich einen Überblick über das umfassende

Thema „Suchtproblem in Europa“ zu verschaffen, bisherige Erfahrungen in einer äußerst entspannten Atmosphäre zu diskutieren und neue Anregungen für die Arbeit mit Suchtkranken zu erhalten.

Text und Fotos: **Dr. Anita Födinger**, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Leitung Meierhof

Menschen im „Grünen Kreis“

Trotz allem – ich lebe!

Mein Name ist Cara und ich bin jetzt 23 Jahre alt. Ich möchte euch erzählen, warum und wie mein Leben erst jetzt angefangen hat.

Ich war knapp sechs Jahre alt. Außerhalb meines Elternhauses war ich immer lustig, fröhlich und gut aufgelegt. Niemals sah mich jemand traurig, wütend oder weinend. Ich musste alles überspielen – die Fassade wahren. Ich war ein höfliches Mädchen – angepasst – quasi ein Bilderbuchkind, genauso wie meine Eltern. Nach außen hin waren wir die perfekte – heile – Familie.

Doch kaum zu Hause zitterte ich vor Angst und hoffte, dass Papa nicht da war. Aber er war immer da. „Bitte lieber Gott, mach mich jetzt einfach tot! Hol mich weg von der Welt! Bitte mach, dass mir der Papa nicht wieder weh tut!“, waren meine Gedanken jeden Tag, schon als kleines Mädchen. Ich hatte und habe immer noch große Angst vor ihm. Angst vor seinen brutalen Schlägen, Angst davor, dass er mich umbringt, Angst vor seinen Erniedrigungen und dass er mich wieder vergewaltigt, Angst davor, dass ich wieder tagelang im Erdkeller eingesperrt werde. Ich hasse dieses Haus, eigentlich sollte es mein zu Hause sein. Es gibt das Haus, in dem ich gequält wurde und aufgewachsen bin, und es gibt einen Mann und eine Frau, die mich gezeugt und aufs Ärgste zerstört haben. Deswegen nenne ich meine Eltern nur „Erzeuger“.

Oft packte ich als Kind meine Jacke und nahm „reiß aus“. Ich marschierte irgendwo im Wald herum und schwor mir, nie mehr zurück zu gehen. Lieber wollte ich im Wald sterben, weil ich's zu Hause nicht mehr aushielt. Der Wunsch zu sterben war erträglicher und von klein auf mein Begleiter.

Doch glaubte ich immer, dass ich an allem selber Schuld wäre, weil es mir so eingetrichtert wurde. Ich „wusste“, dass ich der letzte Dreck, das Eigentum von den „Erzeugern“ und so schlecht war, dass man mich gar nicht anders behandeln durfte, als durch Schläge, Quälerei, Vergewaltigung und Missbrauch.

Ich habe zwei jüngere Brüder, die von den „Erzeugern“ fast schon vergöttert wurden. Und ich? Ich war selbst schuld, dass ich geboren wurde – so die „Erzeuger“.

Schon im Alter von sechs Jahren schnitt ich mir immer wieder mit spitzen Gegenständen die Haut auf. Es war leichter, körperlichen Schmerz zu ertragen als den psychischen. Im Alter von neun Jahren war ich ein Wrack, so dass ich das erste Mal versuchte, mich mit einer Überdosis Tabletten umzubringen. Nach ein paar Stunden Schlaf und viel „Kotzerei“ war alles wieder beim Alten. Die Höllenqualen gingen weiter. Nie kam jemand dahinter, was sich in diesem Haus alles abspielte. Ich schleppte mich mit meinem Geheimnis von Jahr zu Jahr weiter.

Mit 14 Jahren rutschte ich in die Essstörung. Zuerst versuchte ich, meinen Schmerz durch regelrechtes Fressen zu schlucken und kotzte dann wieder alles raus. Wenn das nicht mehr half, probierte ich, durch tage- bis wochenlanges Hungern meine Verzweiflung wegzubekommen.

Mit 16 Jahren startete meine „Psychiatrie-Karriere“. Ich hatte fix beschlossen, meinem Leben ein Ende zu setzen und schluckte eine Überdosis Tabletten. Ich lag lang auf der Intensivstation im Koma. Danach fing ich eine ambulante Psychotherapie an. Aber ich erzählte nie die wahren Gründe für meine Selbstmordabsichten. Wie hätte ich auch können? Die Drohungen vom „Erzeuger“ waren zu massiv: „Das ist unser Geheimnis, du darfst es nie jemanden erzählen, sonst passiert 'was ganz Schlimmes!“ Angst und Scham haben sich so tief in mich rein gefressen. Ich schaffte es nicht, meinen TherapeutInnen davon zu erzählen.

So ging es „zu Hause“ gleich weiter. Ich verübte einen Selbstmordversuch nach dem anderen. Ich war total am Ende. Es dauerte nicht lange und ich landete in der Psychiatrie auf der geschlossenen Abteilung. Nachdem ich entlassen wurde, kam ich in ein Wohnheim für psychisch kranke Jugendliche. Dort blieb ich aber nicht lang. Da ich

extrem selbstgefährdend und suizidal war, wurde ich wieder eingeliefert. Der Kreislauf begann. Ich war viele Monate lang in der Psychiatrie, dann ganz kurz im Heim und dann wieder viele, viele Monate in der Psychiatrie, abgeschirmt. Wenn ich nicht in der Psychiatrie, sondern gerade im Heim war, machte ich mich mit Alkohol, Beruhigungsmitteln oder anderen Drogen zu, im Glauben, damit meine Vergangenheit halbwegs ertragen zu können.

Vor ungefähr neun Monaten kam ich dann auf Langzeittherapie auf den Marienhof. Ich hab hier schon so viel geschafft und weiß, dass ich ein geregelteres Leben „draußen“ wie jede andere führen kann. Die Therapie ist sehr hart, aber es macht sich bezahlt. Seit ich hier bin, hab ich nicht mehr versucht, mich umzubringen. Vor einigen Monaten hab ich es gewagt, meinen „Erzeuger“ bei der Polizei anzuzeigen. Ich konnte nicht alles zu Protokoll geben, das wäre mir noch zu viel gewesen. Aber ich weiß nicht, ob es was gebracht hätte. Das Verfahren gegen den „Erzeuger“ wurde aber sehr schnell wieder eingestellt. Angeblich aus Mangel an „handfesten“ Beweisen.

Heute bin ich überzeugt davon, dass ich mein Leben schaffen werde. Ich habe den Kontakt zur „Familie“ ganz abgebrochen. Ich lebe das erste Mal in einer Beziehung und erfahre Liebe, Wärme, Geborgenheit und Schutz. Mein Freund und meine Freundinnen hier am Marienhof zeigen mir, dass das Leben lebenswert ist. Und meine Hoffnung, dass es auf der Welt auch noch 'was anderes als Prügel, Vergewaltigung und Psychoterror geben muss, bestätigt sich endlich. Es ist das erste Mal nach 23 Jahren, dass ich sage, ich lebe gern. Ich lass' mir mein Leben von niemanden mehr zerstören oder wegnehmen. Ich bin wie ein Vogelkücken, das endlich fliegen lernt ...

Vielen Dank für deinen Mut, uns deine Geschichte so offen zu erzählen.

Die Redaktion.



Text: **Cara** (Name der Redaktion bekannt)

Psychotherapie im „Grünen Kreis“

Knoten lösen Trauma, Posttraumatische Belastungsstörung und Sucht



Mag. Marieluise Oberoi

Einzeltherapiesitzung. Gisi quält sich mit Körperempfindungen, die ihr bekannt sind, die sie jedoch nicht einordnen kann. Angst und Verwirrung begleiten diese körperlichen Empfindungen und ein vages Gefühl, dass es mit ihrem Vater zu tun haben könnte. Seit einiger Zeit beschäftigt sich Gisi mit diesen Empfindungen und Gefühlen und möchte unbedingt wissen, was es damit auf sich hat. In Gruppentherapiesitzungen verstärkt sich ihre Unbehaglichkeit, wenn ein anderes Gruppenmitglied über sexuelle Misshandlung in ihrer Vergangenheit spricht. Sie schließt daraus, dass es in ihrer eigenen Kindheit sexuelle Misshandlungen gegeben haben muss und befürchtet, dass es ihr Vater gewesen sein könnte, der eine solche Tat begangen haben könnte. Quälend sind auch Gisis verzweifelnde Versuche, Bilder zu erinnern, die ihren Verdacht bestätigen bzw. entkräften könnten. Ihr Vater, der ihr in der Kindheit ein liebevoller Spielgefährte war und den sie in die Sauna und in den Garten begleiten durfte, der sie überall hin mitgenommen hat und der neben der immer beschäftigten Mutter eine Art Ruhepol war, kann doch so etwas nicht gemacht haben. Sie muss es einfach wissen, hat das Gefühl, verrückt zu werden, wenn sie nicht endlich herausfinden kann, was passiert ist.

Gisis Geschichte und ihr Leiden ist eine – mit Abweichungen – immer wiederkehrende in der Arbeit mit süchtigen Frauen. Frauen, die oft schon in früher Kindheit sexuellen Misshandlungen und sexueller Gewalt ausgesetzt waren und im Laufe ihrer Therapie in Kontakt kommen mit Gefühlen und Empfindungen, die sie über lange Zeit nicht gespürt haben, sind Überlebende eines Traumas. Als Trauma wird eine lebensbedrohliche oder als solche erlebte Situation angesehen, in der weder mit Flucht noch mit Kampfreaktionen reagiert werden kann. Dies ist ein Ausnahmezustand. Da die beiden grundlegenden lebensrettenden Reaktionsweisen nicht möglich sind, ist man völlig ausgeliefert. Unter anderen Erlebnissen sind körperliche und psychische Misshandlungen, die Erfahrung schwerer Vernach-

lässigung in der Kindheit, sexuelle Misshandlungen und sexuelle Gewalt traumatisierende Erfahrungen, die intensive Angst, extreme Gefühle von Hilflosigkeit und Kontrollverlust bewirken.

Folgen dieser Traumatisierungen (als Posttraumatische Belastungsstörung im ICD 10 unter F 43.1 vollständig aufgelistet) sind u.a.:

- Ständiges Wiedererleben des traumatischen Ereignisses in mindestens einer der folgenden Formen: Flashbacks, Albträume, Panikattacken, zwanghaftes Erinnern, innere Bedrängung in Situationen, die der traumatischen Situation ähnlich sind.
- Anhaltendes Vermeiden von Reizen, die mit dem Trauma assoziiert sind und/oder soziale Isolation, Alkohol-, Drogen- und Medikamentenmissbrauch, emotionale Empfindungslosigkeit, dissoziative Phänomene wie z. B. Gedächtnislücken.

Überflutungen von Zorn oder extreme Angst vor Verlassenwerden, gefährliche, impulsive Gefahrensuche, Suchtverhalten, impulsive Selbstverletzungen, um den Schmerz bzw. die Betäubung zu stoppen, Dissoziationen wie Zeitlosigkeit, außerkörperliche Erfahrungen, Tunnelvision, sich selbst als unwirklich erleben, Gefühle von körperlichem Auseinanderfallen, tiefer Wertlosigkeit und das Leben als vollkommen hoffnungslos sehen sind allgemeine Symptome von mentaler und emotionaler Überladung.

Suchtverhalten ist für diese Frauen also eine Überlebensstrategie. Selbstbetäubung, selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Zwangsrituale und Gefahrensuche, sowie Gewaltausbrüche und Reinszenierung alter traumatischer Situationen sind Versuche, mit den Belastungen, die nach einem als lebensbedrohend erlebten Übergriff erdrücken, fertig zu werden. Daher ist auch der Standpunkt, wie er von manchen ExpertInnen der Suchtarbeit immer noch vertreten wird, dass zuerst die Sucht behandelt werden soll und erst nach einiger Zeit Abstinenz die Traumaaarbeit beginnen soll, keine erfolgreiche Strategie. Menschen mit

der doppelten Belastung von Sucht und PTBS können meist kein Jahr lang abstinent bleiben. Und wenn doch, zeigen sich oft lebensbedrohliche Probleme wie suizidales Verhalten, Essstörungen oder hochriskantes sexuelles Verhalten.

Aus der frauenspezifischen Suchtforschung geht hervor, dass es sich bei ca. 80% der weiblichen drogenmissbrauchenden Klientel um sexuell traumatisierte Frauen handelt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sexuelle Traumatisierung in jedem Fall Suchtverhalten zur Folge hat. Suchtverhalten ist eine, nicht die Überlebensstrategie. Im deutschen Sprachgebrauch wird der Begriff „sexueller Missbrauch“ sowohl von GesundheitsexpertInnen als auch in der juristischen Sprache verwendet. Ich mag ihn nicht, denn Missbrauch setzt Gebrauch voraus. Und darüber sind sich hoffentlich auch alle ExpertInnen einig, dass es keinen sexuellen Gebrauch von Menschen geben kann, weder von Frauen noch von Männern, ob Kind oder erwachsen.

Traumasesensitive Suchtarbeit hilft unseren KlientInnen (sowohl Frauen als auch Männer sind Betroffene, meine Erfahrungen liegen in der Arbeit mit Frauen) zu erkennen, dass ihre Symptome aus der PTBS „verborgene“ Auslöser für Rückfälle sein können, die als Herausforderung für ihre Nüchternheit in Bezug auf ihr Trauma gesehen werden soll. In der Traumabearbeitung geht es darum, die mit dem Trauma zusammenhängenden und dissoziierten emotionalen Anteile wieder ins Bewusstsein zu bringen und mit diesen im Hier und Jetzt umgehen zu lernen. Damit sich die betroffene Person in Zukunft weniger hilflos, ausgebeutet, isoliert, wertlos, missverstanden, unsicher, vertrauensunfähig und empfindungslos fühlen muss und dadurch mehr Chancen auf eine erfüllte Beziehung in ihrem Leben haben kann.

Text und Foto: Mag. Marieluise Oberoi, Psychotherapeutin i.A.u.S., Marienhof



Hermann Maier besucht „Grünen Kreis“ auf der Krumbacher Leistungsschau

Zusammen mit insgesamt 150 AusstellerInnen präsentierte sich der „Grüne Kreis“ bei der Leistungsschau 2005 in Krumbach mit einem Verkaufs- und Informationsstand, wo hochwertige Eigenprodukte vom „Grünen Kreis“ wie Geselchtes und Wurst vom Hochlandrind oder reiner Apfelsaft vom Königsberghof angeboten wurden und großen Anklang bei den BesucherInnen fanden.

Rund 60000 BesucherInnen kamen an drei Tagen Ende April auf das Firmengelände der Firma Luckerbauer zu einer Messe, die mit vielen Attraktionen aufwarten konnte.

Das Highlight war der Besuch Hermann Maiers, der es sich trotz dicht gedrängtem Programm nicht nehmen ließ, beim Informationsstand des „Grünen Kreises“ vorbeizuschauen. Hermann

Maier zeigte sich interessiert an der Arbeit des „Grünen Kreises“, erfüllte ganz persönliche Autogrammwünsche und stand schließlich gerne für ein gemeinsames Foto zur Verfügung. Der Flachauer, der bei der Weltmeisterschaft in Bormio im letzten Jahr eine Goldmedaille im Riesentorlauf gewonnen hatte, wurde erst kürzlich zum „größten Vorbild Österreichs“ gewählt und ist sich dieser Rolle auch bewusst. Mit Ehrgeiz und Konsequenz verfolgt er seine Ziele und hat es so, trotz Rückschlägen, immer wieder zurück an die Spitze geschafft. Hermann Maier wünschte in diesem Sinne auch allen PatientInnen des „Grünen Kreises“ viel Erfolg für ihre Therapie.

Bei der Leistungsschau in Krumbach stellte Maier unter Beweis, dass

er auch ein Star zum Anfassen und offen für außergewöhnliche Aktionen ist. So absolvierte er eine „Skiabfahrt“ über die mit Leinen bespannten Rahmen des Mönchkirchner Künstlers Christoph Seiser. Durch die zuvor aufgetragene Farbe ergaben sich kreative Kunstwerke, die für einen karitativen Zweck versteigert werden.

Norbert Luckerbauer, Firmenchef, Initiator der Krumbacher Leistungsschau und langjähriger Unterstützer des „Grünen Kreises“ konnte sich über einen vollen Erfolg der Veranstaltung freuen. Lesen Sie selbst auf www.luckerbauer.at.

Text: **Sabine Heckenast**, Fundraising „Grüner Kreis“
Foto: **Walter Strobl**

Schwarz und Weiß

In einem schwarzen Raum da bin ich gefangen,
die Realität ist an mir noch kaum gegangen.
Meine Seele schon zerbrochen in tausend Splitter,
ja, mein Leben das war schon oft sehr bitter.
Von den Dämonen fast zerfressen,
will ich mich mit den Guten messen.
Ich reiß mich los von meinen Ketten,
ich besiege meine Sucht, darauf würd' ich wetten.
Schritt für Schritt geh ich zu auf's Licht,
die dunkle Seite wird winzig wie ein Wicht.
Voller Freude schreit mein Herz,
endlich befreit von diesem Schmerz.
Von Hoffnung jetzt umgeben,
will ich meine Gefühle weitergeben.

Gedicht: Alexander F., Villa

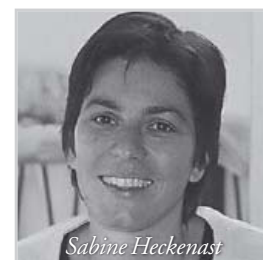
Helfen Sie helfen!

Unser Ziel ist die Reintegration suchtkranker Menschen in die Gesellschaft. PartnerInnen mit Verantwortungsbewusstsein, Mut und Visionen können gemeinsam mit uns Ideen und Projekte, die uns diesem Ziel ein Stück näher bringen, verwirklichen.

Übernehmen Sie eine Patenschaft oder unterstützen Sie aktiv eines der Projekte im „Grünen Kreis“. Als Einzelperson oder als Unternehmen, das sich zu seiner sozialen Verantwortung bekennt.

Für nähere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Text: **Sabine Heckenast**, Fundraising „Grüner Kreis“
Foto: **Berith Schistek**

Fundraising „Grüner Kreis“

Sabine Heckenast
Mobil: (664) 811 16 64
sabine.heckenast@gruenerkreis.at
spenden@gruenerkreis.at
www.gruenerkreis.at

Sport im „Grünen Kreis“

Das war der Wien Marathon 2005



Die Vorbereitungen für den Wiener Marathon sind voll im Gange. Jeder Athlet und jede Athletin führt ein so genanntes Laufheft. Es wird auf Ernährung und auf gesundheitlichen Zustand geschaut. Für das Laufteam des „Grünen Kreises“ ist es ein großes Ziel, am Wiener Marathon teilnehmen zu können.

Je näher der Termin rückt, umso ehrgeiziger und psychisch stabiler werden sie. Da sie körperlich, seelisch und geistig in guter Form sind, sind alle in der Lage, den Marathon durchzustehen.

Der Countdown läuft! Am 22. Mai 2005 um 6 Uhr – Abfahrt von der Buckligen Welt nach Wien zum Marathon. Allen steht die Nervosität aber auch die Freude ins Gesicht geschrieben, an diesem großen Ereignis teil zu nehmen.

Heuer gibt es drei Disziplinen: Halbmarathon, Marathon und Staffellauf. Alle 45 TeilnehmerInnen sind voll motiviert, vor allem die 16 StaffelläuferInnen, weil sie spüren, dass es einen starken Gruppenzusammenhalt gibt. Nur als Team kann man hier gute Ergebnisse erzielen. Obwohl eine Gruppe besteht, läuft jede/r für sich, doch im Geiste ist er/sie mit dem Team verbunden. Die AthletInnen haben das Gefühl, Teil des Ganzen zu sein und spüren diese Einheit und auch die Gleichberechtigung.

Die 16 HalbmarathonläuferInnen und 13 MarathonläuferInnen sind zwar Teil des großen „Grünen Kreis“ Laufteams, aber sie sind trotzdem EinzelkämpferInnen für sich. Da sie eine längere Distanz als die StaffelläuferInnen vor sich haben, sind sie nicht daran gebunden, als Team zu laufen und zu warten, sondern jede/r läuft mit eigener Verantwortung vom Startpunkt bis zum Ziel.

Für die KlientInnen ist der Wiener Marathon nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern auch eine sinngebende Frei-

zeitgestaltung. Manche LäuferInnen, die währenddessen mit großen Schmerzen und psychischen Belastungen konfrontiert sind, stellen sich oft die Frage: „Warum tue ich mir das denn überhaupt an?“ Aber am Ziel von so vielen jubelnden ZuschauerInnen empfangen zu werden, entschädigt für diese Anstrengungen. Sie laufen mit voller Begeisterung bis zum Ende, stehen es durch und werden von mir mit großer Freude begrüßt. Jede/r vom Laufteam ist ein/e Held/in und alle sind sehr froh, dieses Ereignis gut überstanden zu haben. Bevor wir die Rückreise in die Bucklige Welt antreten, erzählt jede/r von seinen/ihreren Erfahrungen. Gratulation zu diesem gelungenen Lauf an alle und herzlichen Dank für dieses Engagement an das „Grünen Kreis“ Laufteam!



Text: **Ibrahima Diallo**, Sportverantwortlicher „Grüner Kreis“
Fotos: **Berith Schistek**, Archiv „Grüner Kreis“
Cartoon: **Antonin Kuba**

Sport im „Grünen Kreis“

Ein neuer Sportlehrer für den Verein

Ich freue mich, seit kurzem als neuer Mitarbeiter im Bereich Sport beim „Grünen Kreis“ zu arbeiten. Mein Name ist Frank Fölsterl und ich befinde mich zur Zeit im Stadium der schriftlichen Abschlussarbeit für das Diplomstudium Sportwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz mit dem Themenschwerpunkt „Transkulturelle Bewegungsforschung der japanischen Bewegungskultur“. Durch die Wahl meiner Ausbildung ergab sich in weiterer Folge auch mein zugeteilter Aufgabenbereich im „Grünen Kreis“: Die Betreuung der sportlichen Aktivitäten von suchtkranken Personen während ihrer Rehabilitation.

Bei meiner Arbeit sehe ich mich mit Menschen konfrontiert, für die Sport ein wichtiger Bestandteil, bezogen auf

seine verschiedenen Wirkmechanismen, ihrer Therapie ist, verbunden mit der Hoffnung, dass auch nach Therapieende ein positiver Bezug zum Sport erhalten bleibt, um ihn als sinnvolle Freizeitaktivität in den neuen Lebensabschnitt zu integrieren.

Ich verfolge bei dieser Arbeit drei Ansätze der sportlichen Intervention: Einen funktionalen Ansatz, der sich mit den motorischen und physiologischen Grundlagen des menschlichen Körpers auseinandersetzt, einen sozialanthropologischen Ansatz, bei dem vor allem ein Körpererfahrungskonzept als Grundlage dient und einen kommunikativen Ansatz, verstanden durch ein Interaktionskonzept, das die Interaktionsfähigkeit im sportlichen Handeln und seine Bedeutung für die Gesamtpersönlich-



Frank Fölsterl

keit im Sinne erlebnispädagogischer Interventionen unterstreicht. Durch diese Ansätze erhoffe ich mir ein Höchstmaß an sinnvoller und zielgerichteter Einsatzmöglichkeit des ansonst sehr breit gefächerten Begriffs „Sport“.

□ Text und Foto: **Frank Fölsterl**, Sportlehrer im „Grünen Kreis“

Sport im „Grünen Kreis“

Zur Person des neuen Fußballtrainers



Mein Name ist Siegfried Wedl, ich bin 37 Jahre alt, gelernter Tischlermeister, verheiratet und habe drei Kinder. Als begeisterter Fußballer und jahrelang aktiver Spieler im Krumbacher Fußballclub bin ich nun seit Februar 2005 Fußballtrainer beim „Grünen Kreis“ – eine Aufgabe, die mir viel Freude bereitet.



Training ist jeden Mittwoch nachmittags. In den Wintermonaten trainieren wir in der Sporthalle Krumbach, ab April auf der Sportanlage St. Peter am Wechsel oder in Mariensee.

Ende April starteten wir in die Meisterschaftssaison der Hobbyliga 2005. Durch fehlende Spielpraxis und häu-

figen Spielerwechsel hatten wir leider nicht den richtigen Start, den wir uns vorstellten. In der 6. Runde war es dann aber endlich soweit!

Mit einer starken Mannschaftsleistung, optimalen Einsatz und Verstärkung aus Johnsdorf siegten wir klar mit 5:2! Dieser Sieg gibt unserer Mannschaft natürlich sehr viel Selbstvertrauen für die nächsten Meisterschaftsspiele und für den im September stattfindenden „Fußball ohne Drogen-Cup“ 2005 in Thessaloniki. Griechenland, wir kommen!

□ Text und Fotos: **Siegfried Wedl**, Fußballtrainer im „Grünen Kreis“



Sport im „Grünen Kreis“ Sportfest 2005 – das Ereignis des Jahres

Einmal im Jahr veranstaltet der „Grüne Kreis“ das Sportfest, bei dem sich alle Therapieeinrichtungen im sportlichen Wettkampf begegnen. Die Bezeichnung „Fest“ deutet darüber hinaus auf den umfassenden Charakter dieser Veranstaltung hin.

Obwohl dem Wettkampf die Strukturelemente des „Gegen-einander“ inhärent sind, zeichnet sich dieses Fest vielmehr durch sein „Mit-einander“ aus. Bereits im Vorfeld bedeutet das Sportfest eine Steigerung der Motivation der KlientInnen auf sportlicher Ebene, die sich in einem erhöhtem Trainingseifer widerspiegelt, was für

mich die Wichtigkeit eines zielorientierten Handelns durch sportliche Zielsetzung nur unterstreicht.

Neben den Hauptbewerben Volleyball, Tischtennis, Laufen, Street Basketball, Seilziehen und Weitsprung entwickelte sich heuer eine

lockere Atmosphäre durch Aufführungen einer Tai Chi Gruppe, Überraschungsbewerbe, Grillen und der abschließenden Möglichkeit, zu tanzen. Die Rahmenbedingungen für ein Event, an dem sich die KlientInnen durch persönlichen Erfahrungsaustausch und gut gelaunte Stimmung näher kommen konnten, waren sehr gelungen.

Der Einsatz der Teams und der EinzelathletInnen wurde durch die euphorische Anteilnahme seitens der ZuschauerInnen verstärkt, wodurch es sich vor allem beim Volleyballfinale zu einer unglaublichen Stimmung aufheizen konnte, trotz der teils regnerischen Witterung.

Kampfgeist verbunden mit Fair-Play, hohe sportliche Motivation auf der einen Seite, gemütliches Beisammensein auf der anderen, machten das musikalisch begleitete Sportfest zu einem Treffen für alle.

Einen besonderen Dank gilt es den Verantwortlichen des Meierhofs auszusprechen, denn der organisatorische Aufwand im Vorfeld bedeutete einen enormen Einsatz des gesamten Teams.



Text: **Frank Fölsterl**, Sportlehrer, „Grüner Kreis“
Fotos: **Berith Schistek**



*Dir, Alfred Rohrhofer eröffnete im Rahmen seiner Begrüßungsansprache nicht nur das Sportfest 2005 am Meierhof, sondern übergab auch nach Neubau und Renovierung das Haus offiziell seiner Bestimmung. Herzlichen Dank dem Organisationsteam!
(v.l.n.r.: Alfred Rohrhofer, Verwaltungsdirektor, Dr. Anita Födinger, Leitung Meierhof, Karl Kager, ehem. Hauptschuldirektor Aspang, Alfred Kager, Landesjugendreferat NÖ, Hans-Jörg Mager, Therapeut Meierhof, Josef Pichlbauer, Bürgermeister St. Corona)*

Helfen Sie uns helfen!



grüner kreis

Durch Ihre Spende bleiben Sebastian und Felix stark.



„Wir heißen Sebastian und Felix. Wir wissen, wie es ist, mit Eltern aufzuwachsen, die zu Alkohol und Drogen greifen. Selten denken die Erwachsenen daran, wie sehr wir Kinder darunter leiden. Ein Glück, dass wir Hilfe vom „Grünen Kreis“ bekommen. Hier arbeiten Menschen, die sich auskennen und um uns kümmern.“

Sucht ist eine Krankheit, unter der alle Familienmitglieder leiden. Die Suchtgefährdung der Kinder, die in ihrer eigenen Familie schon mit diesem Problem konfrontiert sind, ist um ein Vielfaches erhöht. Deswegen muss sinnvoll, früh genug, ausreichend und individuell unterstützt werden. Rechtzeitige Hilfe verhindert langfristige Probleme. Gute Präventionsarbeit braucht die nötige Erfahrung. Diese bringt der „Grüne Kreis“ in seine bewährte Präventionsarbeit ein, damit die Kinder von heute nicht die Suchtkranken von morgen werden.

Geben Sie Sucht keine Chance und unterstützen Sie unsere Ziele durch Ihre Spende!

Verein „Grüner Kreis“, Bank Austria Creditanstalt
Kontonummer: 697.363.505, BLZ 12000

Möchten Sie den „Grünen Kreis“ kennen lernen, Vereinsmitglied werden oder interessieren Sie sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit, besuchen Sie uns im Internet unter www.gruenerkreis.at oder kontaktieren Sie uns unter office@gruenerkreis.at. Wir informieren Sie gerne unverbindlich und kostenlos.

Erste Hilfe

Kontakt

Zentralbüro

A-2872 Mönichkirchen 25
Tel.: (2649) 83 06
Fax: (2649) 83 07
eMail: office@gruenerkreis.at
Web: www.gruenerkreis.at

Ambulantes Betreuungszentrum

A-1070 Wien
Hermannsgasse 12
Tel.: (1) 526 94 89
Fax: (1) 526 94 89-4
eMail: ambulanz.wien@gruenerkreis.at

Ambulantes Betreuungszentrum

A-8020 Graz
Sternsgasse 12
Tel./Fax: (316) 76 01 96
eMail: ambulanz.graz@gruenerkreis.at

Ambulantes Betreuungszentrum

A-9020 Klagenfurt
Feldmarschall Konrad-Platz 3
Tel.: (463) 59 01 26
Fax: (463) 59 01 27
eMail: ambulanz.klagenfurt@gruenerkreis.at

Büro Linz

A-4020 Linz
Sandgasse 11
eMail: buero.linz@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Werner Braun

Leitung der Vorbereitung
Burgenland, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg
Mobiltel.: (664) 230 53 12
eMail: werner.braun@gruenerkreis.at
Sozialtherapeutisches Zentrum
„Rettet das Kind – Burgenland“
A-7000 Eisenstadt
Neusiedler Straße 60
Montag 10 bis 12 Uhr und nach tel. Vereinbarung

Vorbereitung durch Walter Clementi

Wien, Niederösterreich, Burgenland
Mobiltel.: (664) 384 08 27
eMail: walter.clementi@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Emmelite Braun-Dallio

Wien, NÖ, Burgenland, Justizanstalten Wien, NÖ
Mobiltel.: (664) 384 08 25
eMail: emmelite.braun-dallio@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Sandra Juris

Landesgericht Wien
Mobiltel.: (664) 180 97 09
eMail: sandra.juris@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Sabine Rößler

Wien
Mobiltel.: (664) 811 16 67
eMail: sabine.roessler@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Rene Bittricher

Oberösterreich, Justizanstalten Oberösterreich
Mobiltel.: (664) 811 16 65
eMail: rene.bittricher@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Veronika Kuran

Oberösterreich
Mobiltel.: (664) 910 00 05
eMail: veronika.kuran@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Karin Petrovic

Leitung Ambulantes Betreuungszentrum Graz
Steiermark
Mobiltel.: (664) 384 08 26
eMail: ambulanz.graz@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Mag. Franziska Zussner

Steiermark
Mobiltel.: (664) 524 79 91
eMail: ambulanz.graz@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch MMag^a Magdalena Zuber

Leitung Ambulantes Betreuungszentrum Klagenfurt
Kärnten, Osttirol
Mobiltel.: (664) 384 02 80
eMail: ambulanz.klagenfurt@gruenerkreis.at

Vorbereitung durch Christian Rath

Vorarlberg, Tirol
Mobiltel.: (664) 310 94 37
eMail: christian.rath@gruenerkreis.at

Öffentlichkeitsarbeit durch Dr. Brigitte Wimmer

Mobiltel.: (664) 210 33 69
eMail: brigitte.wimmer@gruenerkreis.at

Fundraising durch Sabine Heckenast

Mobiltel.: (664) 811 16 64
eMail: sabine.heckenast@gruenerkreis.at

